Posener Tageblatt

Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,40 zł, Ausland 3 Rm. einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł
Anzeigen: im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Gegründet 1861

Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" — „Die Welt der Frau" — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

69. Jahrgang — Sonnabend, den 30. August 1930 — Nr. 199

Zum VI. Europäischen Nationalitäten-Kongreß (Genf 3.—5. September).

Fünf Jahre europäische Nationalitätenbewegung.

Von Dr. Ewald Ammende,

Generalsekretär der Europäischen Nationalitätenkongresse.

Dr. Ammende, ein ehrlicher, aufrechter Kämpfer für die Rechte der Minderheiten, gibt im folgenden Artikel anläßlich des kommenden VI. Europäischen Nationalitätenkongresses Aufklärung über Zweck und Zielsetzung dieses Kongresses. Wenn wir auch seinen Ansichten über die praktischen Ergebnisse der bisherigen Kongreßarbeit sowie seinen optimistischen Erwartungen, die er an die kommende Tagung knüpft, nach unseren Erfahrungen wenigstens inbezug auf die polnischen Minderheiten leider nicht beipflichten können, so veröffentlichen wir diesen Artikel doch um so bereitwilliger, in der Hoffnung, daß sich die Erkenntnis über die Notwendigkeit einer baldigen gerechten Lösung des Minderheitsproblems auch in unserem Lande mehr und mehr Bahn brechen möge. Eine Erkenntnis, von der man im Augenblick allerdings weiter denn je entfernt ist.

Die Redaktion.

Als vor etwa fünf Jahren der Gedanke eines Kongresses der Vertreter aller europäischen Nationalitäten zum ersten Male geäußert wurde, so stieß er allerwärts auf die größte Skepsis. Fast einmütig wurde behauptet, daß dieser Plan allein schon an den Gegensätzen der verschiedenen Völker und somit auch ihrer Minoritäten scheitern müßte. Man hatte auch andere Bedenken, vor allem die Befürchtung, daß solch eine Tagung zu verschiedenen Kundgebungen gegen die in Frage kommenden Staaten führen müßte. Bis zu einem gewissen Grade waren diese Bedenken auch berechtigt, jedoch ließen sie sich durch Anwendung der sogenannten gebundenen Marschroute — einer Methode, die Lloyd George für die Konferenz von Genua erdacht hatte — berücksichtigen. Im Memorandum: „Gründe, Richtlinien und Programm für eine Tagung der Vertreter aller nationalen Gruppen in Europa", das den Ausgangspunkt zum Ersten Genfer Nationalitätenkongreß bildete, war vorgesehen, daß alle Teilnehmer sich nur zur Behandlung der vorher festgesetzten Programmpunkte verpflichteten, und daß ein Berühren der speziellen Fragen der einzelnen Minoritäten prinzipiell ausgeschlossen wäre.

Im Oktober, gleichzeitig mit der Konferenz von Locarno, wurde nach Ueberwindung bedeutender Schwierigkeiten der Erste Europäische Nationalitätenkongreß in Genf eröffnet, sicherlich ein für die europäischen Verhältnisse bedeutendes Ereignis. Viermal hat der Europäische Nationalitätenkongreß seitdem jedoch schon in Genf getagt. Fünf Jahre der Reihe nach sind dort aus allen Teilen Europas die Vertreter der Minoritäten verschiedenster Volkszugehörigkeit zur gemeinsamen Arbeitsleistung, zu Gedankenausausch und zur gegenseitigen Unterstützung nach Genf, dem Sitze des Völkerbundes, gekommen. Das Band zwischen ihnen hat sich seitdem — und hier das erste Ergebnis der Bewegung — sicherlich in ganz hohem Maße gefestigt. Doch hat sich von Jahr zu Jahr auch das Bewußtsein bei ihnen gestärkt, daß sie mit ihrer Arbeit nicht nur den eigenen Interessen, sondern ganz allgemein auch einer großen Sache — der des nationalen Ausgleiches unter den Völkern und damit der des europäischen Friedens — dienten.

Was nun die Entwicklung des Kongresses, sowie die Beteiligung an ihm in den vergangenen fünf Jahren betrifft, so werden diese bis zu einem gewissen Grade bereits durch die Tatsache illustriert, daß an ihm die Minderheiten aus den allerverschiedensten Gebieten vertreten waren, ja, daß es sich bei diesen Tagungen um die große Majorität aller Nationalitäten Europas gehandelt hat. Die Arbeit der fünf bisher abgehaltenen Kongresse hat nach neutralem Urteil in Bezug auf ein bedeutsames, jedoch völlig ungeklärtes und zudem der Wissenschaft nur wenig zugängliches Gebiet eine umfassende Klärung der Zusammenhänge, sowie eine Festsetzung von Normen, resp. Forderungen und, was vielleicht am wichtigsten ist, eine Beeinflussung der öffentlichen Meinung in diesem Sinne ergeben. Auf den bisherigen fünf Kongressen wurden alle Seiten und Faktoren des Nationalitätenproblems behandelt. Wie vielseitig und umfassend diese vom Kongreß vorgenommene Klärungs- und Feststellungsarbeit war, ergibt sich wohl am deutlichsten aus dem Verzeichnis der auf dem Kongresse behandelten Fragen.

Von diesen Fragen seien hier einige, denen eine besondere Bedeutung zukommt, erwähnt. Es handelte sich u. a. um eine Klärung der Ziele der Gruppen und ihrer Beziehungen im Verhältnis zum Staate, zum Stammvolke, zum Völkerbund, zur europäischen Allgemeinheit und zu einer Reihe internationaler Verbände, die sich mit dem Nationalitätenproblem befassen. Es wurde dann als wesentlichstes Ziel die Sicherung des Grundsatzes der nationalkulturellen Entwicklungsfreiheit für eine jede Minderheit in einem jeden Staate und als ein Weg dazu die kulturelle Selbstverwaltung der Minderheiten anerkannt. Was das Verhältnis zum Stammvolke und der Gemeinschaft aller Angehörigen des gleichen Volkes betrifft, wurde in grundlegender Weise das unbedingte Recht auf die kulturelle Verbundenheit des Stammvolkes mit seinen Minderheitsgruppen, wie aller Teile ein und desselben Volkes anerkannt. Diese Entschließung ist gewissermaßen zur Grundlage und zum Ausgangspunkt der heute bei vielen Völkern sichtbar werdenden Bestrebungen zur „Organisation ihrer Volksgemeinschaften" geworden. Hier handelt es sich um eine Entwicklung, die sich einstweilen nur in ihrem Anfangsstadium befindet. Bezüglich des Verhältnisses der Minderheiten zu ihren Staaten ist in zahlreichen Entschließungen der Wille zur loyalen und konstruktiven Mitarbeit am Aufbau dieser letzteren geäußert worden. Besonders bedeutsam waren die Resolutionen, welche sich mit dem Völkerbund und seinen Aufgaben in Bezug auf die Lösung des Nationalitätenproblems befaßten. Man stellte sich den Genfer Bund mit allen Erfahrungen auf diesem Gebiete zur Mitarbeit zur Verfügung. Man

Preisend mit viel schönen Reden.

Die Eröffnungsansprachen auf der Agrarkonferenz. — Wahl der Arbeitsausschüsse.

(Telegr. unseres Warschauer Berichterstatters.)

Warschau, 29. August.

Gestern wurde im Landwirtschaftsministerium die Agrarkonferenz der südosteuropäischen und baltischen Staaten durch Außenminister Zaleski eröffnet. Der Außenminister begrüßte die Vertreter Bulgariens, Estlands, Ungarns, Lettlands, Rumäniens, der Tschechoslowakei und Jugoslawiens, sowie die Delegierten, die als Beobachter teilnehmen. Aus der Anwesenheit von Mitgliedern des Völkerbundssekretariats folgert der Außenminister das große Interesse, welches die gemeinsame Initiative der beteiligten Agrarländer bei der Genfer Institution gefunden hat.

„Ein Wegweiser am Wege."

Bei der Warschauer Konferenz kommt es in erster Linie auf den Gedankenaustausch jener Erfahrungen an, wie sie seit den Genfer Verhandlungen im Herbst gesammelt worden sind. Es sollen die ökonomischen Probleme erörtert und Mittel gesucht werden, die geeignet erscheinen, der gegenwärtigen Krise wirksam entgegenzutreten, Elemente sollen gefunden werden, um den Wohlstand der Völker zu heben. Auf diese Weise werde nicht nur für die wirtschaftliche Entwicklung in Teilen Europas gearbeitet, sondern gleichzeitig die Stabilität der gesamten Wirtschaft des ganzen Kontinents gefördert, da ja der Erfolg des einen Staates aufs engste verknüpft ist mit dem Erfolg der anderen. Es unterliegt gar keinem Zweifel, daß die Bedeutung, unter welcher sich der Güteraustausch in der Nachkriegszeit vollzieht, weit entfernt ist von Vollkommenheit. Immerhin ist schon anerkannt, daß der Kern des Uebels nicht allein in den Bedingungen des Handelsaustausches, sondern auch in der unzulänglichen Kaufkraft der verschiedenen Völker steckt, und zwar hauptsächlich derjenigen, die ihre Existenzmittel ausschließlich oder doch vorwiegend aus der landwirtschaftlichen Erzeugung schöpfen. Zieht man diese imperativen Bedürfnisse der Agrarvölker in Betracht, dann läßt sich bis zu einem gewissen Grade die schwierige Frage des internationalen Außenhandels lösen. Diese Konferenz ist nichts weiter als ein Wegweiser auf dem Wege, den der Völkerbund gewiesen hat. Andererseits steht diese Idee im Einklang mit dem Gedanken, welcher Briand erfüllte, als er die Europa-Föderation vorschlug. Mit dem Wunsche zur fruchtbringenden Arbeit schloß der Außenminister seine Ausführungen.

„Ein durchaus klares Programm" sagt der neugewählte Vorsitzende.

In der sich anschließenden Wahl wurde Landwirtschaftsminister Dr. Janta-Polczyński zum Vorsitzenden der Plenarversammlung gewählt. In seiner Rede ging er davon aus, daß der Völkerbund neue Formen der wirtschaftlichen Gemeinschaft anstrebt. Da aber diese Arbeiten mehr als 50 Staaten umfassen, können sie nicht sobald positive Resultate zeitigen. Die Warschauer Beratungen sollen dem Völkerbund diese Arbeit erleichtern. Denn daß sich unter den Agrarstaaten eine Zusammenarbeit erzielen läßt, beweist die kürzlich zustande gekommene sehr weitgehende Arbeitsgemeinschaft der Donauländer. Die Punkte der Tagesordnung, welche sich auf Exportprämien und Veterinärfragen beziehen, haben eine außerordentlich große Bedeutung für alle Agrarprodukte exportierende Staaten. Was andererseits die Zusammenarbeit der Agrarstaaten untereinander betrifft, so geht es vor allen Dingen um die Vereinigung der Kräfte aller am Agrarexport beteiligten Staaten, um einen Interessenschutz zu organisieren. Die individuellen Anstrengungen haben bislang keinen Erfolg gehabt. Aber eine Gemeinschaft von 95 Millionen Konsumenten wird man nicht unterschätzen können.

Es ist ein Irrtum, wenn man behauptet, der Agrarblock sei gegen die Industriestaaten gerichtet. Die Agrarländer müßten die lebendigsten Beziehungen mit den Industriestaaten unterhalten, denn die einen müssen den anderen die Absatzgebiete stellen. Die Agrarstaaten können nicht Gegner der vorwiegend Industrie orientierten Staaten, sondern sie wollen organisierte Kontrahenten sein, um die gegenseitigen Beziehungen in der Weise zu normalisieren, daß beiden Partnern Vorteile gesichert werden. Das hier gesetzte Programm enthält keine versteckten Angriffe nur wirtschaftlicher Umwälzungen, sondern ein durchaus klares Programm der zusammenarbeitenden Staatengruppe, die mit denselben Schwierigkeiten kämpft und deshalb entschlossen den gemeinsamen Kampf gegen die Schwierigkeiten aufnimmt.

Diese Konferenz ist von der Erkenntnis getragen, daß der Lebensstandard der landwirtschaftlichen Bevölkerung heute nicht mehr abhängt von dem Umfang der Qualität der Erzeugung, sondern in erster Linie bedingt wird von der Regelung des Absatzes. Das Absatzproblem lasse sich aber nicht von einzelnen Staaten beheben, und deshalb sei der Versuch einer kooperativen Regelung durch die Agrarstaaten als Gesamtheit nur ein natürlicher Protest gegen die Krise, die sich in diesem Jahre ganz besonders stark auswirkt.

Nach dieser Rede bat der Landwirtschaftsminister die Delegiertenführer

an den gemeinsamen Verhandlungstisch.

Der Vorsitz der 4 Arbeitsausschüsse wurde wie folgt verteilt: Ausschuß für Außenhandel landwirtschaftlicher Erzeugnisse Minister Demetrowicz (Jugoslawien), Veterinärausschuß Minister Keren (Estland), Völkerbundsausschuß Minister Madgearu (Rumänien) und Finanzsachen Minister Wasiljew (Bulgarien). Gestern trat nur der Ausschuß für den Außenhandel landwirtschaftlicher Produkte zusammen, während die übrigen am Freitag mit Verhandlungen beginnen.

Am Nachmittag gab Außenminister Zaleski

ein gemeinsames Essen

zu Ehren der Gäste, und dem folgte in den Abendstunden ein Raut, zu welchem auch das Diplomatische Korps und andere geladen waren.

Nach Abschluß der Konferenz sind Besichtigungsreisen geplant, die etwa vier Tage in Anspruch nehmen. Für diese Besichtigungen sind in Aussicht genommen die Landwirtschaftsschule Lowicz, die Versuchsstation Błon sowie eine Anzahl landwirtschaftlicher Betriebe in der Umgebung von Zychlin und Kresniew. Am 1. September besuchen die Gäste die Exportmagazine der Staatlichen Agrarbank in Gdingen, am Tage darauf das Landwirtschaftsinstitut Puławy und schließlich die Lemberger Ostmesse.

Neue Verfassung schon bereit?

Warschau, 29. August.

Die letzte Unterredung des Marschalls Piłsudski mit dem Schriftleiter der „Gazeta Polska" hat in politischen Kreisen doch recht viel zu denken gegeben. Es fragt sich nämlich, welches der zwei aufgeworfenen Probleme, also die Verfassung oder den Sejm, der Marschall zum Angriffspunkt seiner Reform nehmen wird. Man glaubt einerseits, daß der Justizminister Car mit der neuen Verfassung schon in Bereitschaft steht, andererseits vermutet man, daß die Auflösung des Parlaments als erster Punkt auf der Tagesordnung des Ministerpräsidenten steht. Lediglich die jetzt tagende Agrarkonferenz soll die maßgebenden Stellen bewogen haben, das an sich schon vorliegende Auflösungsdekret vorerst zurückzustellen. Man geht sogar so weit anzunehmen, daß die letzten Auslassungen des Marschalls schon als Eröffnung des Wahlkampfes gedacht sind. Unzweifelhaft bedeuten die Angriffe gegen die Verfassung den Entschluß des Premiers, die schmutzige Schreiberei, wie er die Verfassung nennt, möglichst bald aus der Welt zu schaffen. Daher wird das Gerücht nicht unbegründet sein, welches wissen will, daß Justizministers Car seine Arbeit abgeschlossen hat, was auch aus der Tatsache spricht, daß er inzwischen mehrfach von Piłsudski empfangen wurde.

Piłsudski arbeitet.

Warschau, 29. August. (Pat.) Der Ministerpräsident, Marschall Piłsudski, hat die ganze Nacht von Mittwoch auf Donnerstag und den ganzen Tag über im Präsidium des Ministerrats gearbeitet. U. a. empfing er die Minister Kwiatkowski und Boerner und nachmittags die Chefs der zur internationalen Agrarkonferenz in Warschau eingetroffenen Delegationen. Der Vizepremier Beck konferierte mit Minister Kühn und empfing außerdem den Gesandten Laroche.

wies dann in den folgenden Jahren aber nach, daß seitens des Bundes zu einer konstruktiven Lösung der Frage nichts geschehe. Man formulierte konkrete Propositionen dafür und hat noch auf dem letzten Kongreß von einer vom Völkerbunde zu schaffenden und die Vertreter aller beteiligten Faktoren umfassenden Organisation gesprochen. Auch zu den Mängeln des bestehenden Völkerbundverfahrens wurde Stellung genommen, dieses vor allem auch in dem seitens des Kongreßausschusses dem Adatci-Unterausschuß des Völkerbundrates überreichten Memorandum, und es verdient bemerkt zu werden, daß eine der wesentlichsten Forderungen in diesem Memorandum, das Erfordernis einer Berichterstattung des Dreierkomitees, im Völkerbundrat in Madrid auch berücksichtigt worden ist.

Eine bedeutsame Stellung in den Arbeiten des Kongresses nahm auch die Frage der Bedrohung des europäischen Friedens durch die Ungelöstheit des Nationalitätenproblems ein. In einer Entschließung wurden die Gründe und Zusammenhänge dieses Zustandes dargelegt und auf die außerordentliche Gefahr, der den europäischen Frieden heute bedroht, hingewiesen. In diesem Sinne wurde auch ein Appell an Staatssekretär Kellogg, den Initiator des nach ihm benannten Kriegsächtungspaktes, gerichtet. In Verbindung damit muß auf die Behandlung der Frage über die Zusammenarbeit der Kongreßorganisation mit den anderen großen Verbänden, die sich gleichfalls mit den aktuellsten Problemen des Staaten- und Völkerlebens befassen, speziell den Weltverband der Völkerbundligen und der Interparlamentarischen Union hingewiesen werden. Für diese Zusammenarbeit wurde eine Reihe von Gesichtspunkten und Richtlinien festgesetzt.

Auch die Arbeit zur Klärung des vom Kongresse geprägten Begriffes der Nationalitätenkunde verdient eine besondere Erwähnung. Auf Grund einer Reihe von Vorarbeiten, an denen sich auch bekannte Wissenschaftler beteiligten, wurde die Herausgabe eines statistischen Handbuches der europäischen Minderheiten beschlossen und ihre Durchführung bereits ins Auge gefaßt. Desgleichen wurden vom Kongreß und seiner Kommission die Fragen der Notwendigkeit und der Gründung eines europäischen Instituts für Nationalitätenkunde behandelt.

Aus dieser kurzen Uebersicht ersieht man bereits, daß die Arbeit der bisherigen Kongresse sich auf alle wesentlichen Gebiete, alle bedeutsamen Fragen der Gestaltung und des Wirkens der europäischen Nationalitäten — in allen Lebensäußerungen — als ethnographische Körper und soziologische Bildungen erstreckt hat. Eine Arbeit, die das Leben und seine Erscheinungen selbst, d. h. die Praxis und nicht nur die Theorie, zum Mittelpunkt ihrer Betrachtungen machte und sicherlich — und davon zeugen auch die bisherigen Kongreßberichte — auch der wissenschaftlichen Arbeit neue Aufgaben, einen neuen Ausgangspunkt geben dürfte.

Aber nicht nur in dieser offiziellen Tätigkeit der Kongresse, der Behandlung und Diskussion über die einzelnen Fragen, bestand der Nutzen, den sie der Sache des nationalen Ausgleiches — der Lösung des Nationalitätenproblems — brachten. Das Zusammenwirken der Nationalitätenführer hat noch ein anderes sehr wertvolles und anfänglich gar nicht einmal vorausgesehenes Ergebnis gehabt. Dank dem Verhältnis des gegenseitigen Vertrauens und der Zusammenarbeit unter den Delegierten der verschiedenen, sich oft gegensätzlich gegenüberstehenden Nationalitäten besteht die Möglichkeit, zu einer ganz unabhängig von der eigentlichen Kongreßarbeit vor sich gehenden Unterstützung der einzelnen Nationalitäten gegenüber ihren Mehrheitsvölkern, resp. ihren Regierungen zu gelangen. Daß hier der Ausgangspunkt für eine psychologische Einwirkung wirksamster Art gegeben ist, liegt wohl auf der Hand. Es ist das eine Einwirkung, die von innen heraus vermittels der Vertreter des eigenen Volkes — die ebenfalls Angehörige von Minderheiten sind — die Vorurteile der Mehrheitsvölker und ihrer Regierung überwinden kann. Es ist bezeichnend, daß diese Art von Einwirkung, um nur ein Beispiel zu erwähnen, u. a. auch beim Zustandekommen der Minoritätenschulgesetzgebung Preußens eine sehr wesentliche Rolle gespielt hat, und daß auch in anderen Fällen die Delegierten unseres Kongresses in der konsequentesten Weise auf ihre Stammvölker im Sinne einer Lösung des Nationalitätenproblems in ihren Staaten Einfluß genommen haben. Ganz abgesehen von den Tagungen selbst kam ferner die Solidarität der Mitglieder des Kongresses bei der Arbeit im Rahmen sehr vieler anderer internationaler Verbände: der Interparlamentarischen Union, des Weltverbandes der Völkerbundligen usw., sowie vor allem in der Haltung gegenüber dem Völkerbund und seinen Kreisen zum Ausdruck. Hier ist stets einig ans Werk gegangen worden mit dem positiven Ergebnis, daß eine gewisse Reihe von Anregungen von seiten der Minoritäten nach eingehender Diskussion zu Empfehlungen und Resolutionen dieser Verbände wurden. Es versteht sich von selbst, daß auf dem Wege dieser Organisationen die Möglichkeit zu einer erhöhten Resonanz, einer größeren Wirkung gegenüber der Oeffentlichkeit Europas und der Welt auch heute noch besteht. Das hat sich im Laufe der Jahre auch in den Presseäußerungen in Bezug auf das Nationalitätenproblem und die einzelnen Minderheitenfragen gezeigt. Die öffentliche Meinung hat sich seit der ersten Genfer Tagung mit den Forderungen des Nationalitätenkongresses und der ganzen Frage des nationalen Ausgleiches in einer oft sehr umfassenden Weise beschäftigt, ja man kann, ohne zu übertreiben, feststellen, daß es vor allem ein Verdienst der konsequenten Arbeit der Kongresse ist, wenn das Minderheitenproblem, trotz aller Versuche, es zu bagatellisieren oder gar von der Tagesordnung zu setzen, heute nach wie vor im Mittelpunkt des internationalen Interesses steht. In den Hauptstädten der in Frage kommenden Staaten weiß man es sehr wohl, daß die Blicke der europäischen Oeffentlichkeit — speziell vieler Pressevertreter — unentwegt auf das Vorgehen gegenüber den Nationalitäten gerichtet ist.

Bereits aus dieser kurzen Uebersicht ergibt sich, daß alles in allem die Arbeit der europäischen Nationalitätenkongresse, sowie die ihres Ausschusses und des Sekretariates in den fünf vergangenen Jahren eine überaus vielseitige und die verschiedensten Teile unseres Erdteiles umfassende war. Trotz der äußerst bescheidenen finanziellen Mittel, über die die Bewegung verfügte, konnten nach den verschiedensten Richtungen hin bedeutsame Ergebnisse erreicht werden. Der kommende VI. Nationalitäten-Kongreß vom 3.—5. September d. Js. dürfte einen weiteren großen Schritt nach vorwärts bedeuten. Besonderes Interesse dürfte wohl schon die Stellungnahme der Nationalitäten zu den Paneuropavorschlägen Aristide Briands erwecken. Der These, daß in einem geeinten Europa das Minderheitenproblem ganz von selbst verschwindet, wird ihrerseits die Behauptung entgegenzustellen sein, daß solange der nationale Gegensatz und Haß zwischen den Staaten und Völkern nicht beseitigt oder zumindest stark herabgemindert werden, von einer ernstlichen Verwirklichung der europäischen Staatenunion überhaupt nicht gesprochen werden kann. Vor allem wird der diesjährige Nationalitätenkongreß sich aber mit der Bewegung zur Organisation von Volksgemeinschaften — über alle staatlichen Grenzen hinweg — bei den einzelnen europäischen Völkern zu befassen haben. Hier handelt es sich um ein Problem, das nicht nur die Nationalitäten als solche, sondern die Völker in ihren Gesamtheiten berührt. Den staatlichen Gemeinschaften sollen nationale Organisationen zur Seite, resp. gegenübergestellt werden, die alle Teile desselben Volkes — Stammvolk und Auslandgruppen — umfassen. Durch die Entwicklung zur Bildung von Nationsgemeinschaften, wie auch des Zusammenwirkens der Nationsvertretungen untereinander sind dann Möglichkeiten gegeben, die sich in ihrer ganzen Tragweite heute noch gar nicht einmal übersehen lassen. Schließlich wird der diesjährige Kongreß auch die grundsätzlichen Schlußfolgerungen, die sich aus der von ihm in die Wege geleiteten Herausgabe einer Zusammenfassung von Lageberichten aller europäischen Nationalitäten ergeben, zu behandeln haben. Schon heute läßt sich sagen, daß diese Publikation in den verschiedensten Beziehungen aufschlußreich und von Bedeutung zu werden verspricht. Ja, es dürfte die Tragweite des europäischen Minderheitenproblems durch diese Veröffentlichung überhaupt erst im vollen Umfange zu Tage treten.

Alles in allem dürfte auch der diesjährige Nationalitätenkongreß den Beweis dafür erbringen, daß es sich hier um eine Bewegung handelt, die vielleicht mehr wie so manche andere weit geräuschvoller in Erscheinung tretenden Bestrebungen in Europa auf ein tatsächliches und nicht nur scheinbares Ueberbrücken der nationalen Gegensätze — eine praktische Lösung der Frage vom reibungslosen Zusammenleben der Staaten und Völker innerhalb unseres Erdteiles gerichtet ist.

Nationalitäten-Kongreß vom 3.—5. September.

Das Genfer Parlament der Minderheiten.

30 Minderheiten aus den verschiedensten Staaten Europas.

Wie alljährlich, so wird auch in diesem Jahre der Europäische Nationalitäten-Kongreß vor Beginn der Völkerbund-Versammlung, unter Vorsitz von Dr. J. Wilfan, des ehemaligen slowenischen Abgeordneten im römischen Parlament, in Genf tagen. Was die an dem Kongreß teilnehmenden Gruppen betrifft, so ist vor allem die erstmalige Beteiligung einer rumänischen Minderheit — und zwar der Rumänen aus Jugoslawien — zu verzeichnen. Durch diese Teilnahme tritt nunmehr auch das rumänische Volk unter die Zahl der vielen europäischen Völker, die vermittels ihrer stammverwandten Minderheiten an den Europäischen Nationalitäten-Kongressen und ihrer Arbeit zum nationalen Ausgleich und Frieden beteiligt sind. Ferner wurde vom Kongreß-Ausschuß auch die Zulassung der Litauer Deutschlands auf ein Ersuchen ihrer Vereinigung in Tilsit einstimmig angenommen. Die Zahl der Kongreß-Teilnehmer beträgt über 30 Minderheiten aus den verschiedensten Staaten Europas.

Was die Tagesordnung des Kongresses betrifft, so erweist sich schon jetzt, daß weite Kreise der europäischen Oeffentlichkeit der kritischen Stellungnahme der europäischen Nationalitäten zu den Paneuropa-Vorschlägen Aristide Briands mit dem größten Interesse entgegensehen, dieses desto mehr, als der Zusammentritt der Europa-Konferenz unter dem Vorsitz von Briand unmittelbar nach Abschluß des Nationalitäten-Kongresses beginnt und die ganze Europa-Diskussion somit gewissermaßen durch die Stellungnahme der Nationalitäten — durch die europäische Union der Minderheiten — eingeleitet würde. In dem Falle darf angenommen werden, daß diese Stellungnahme der Minderheiten — dieses an einem geeinten Europa am meisten interessierten Teiles der europäischen Bevölkerung — einmütig und geschlossen sein wird.

Das gleiche läßt sich ebenfalls sagen in bezug auf einen zweiten Punkt der Tagesordnung — die Behandlung der Bestrebungen zur Schaffung von organisierten Volksgemeinschaften der einzelnen europäischen Völker, der organisatorischen Zusammenfassung auf kulturellem Gebiet aller Teile eines und desselben Volkes auch über die staatlichen Grenzen hinweg.

Schließlich dürfte auch die Behandlung eines dritten Punktes der Tagesordnung die Aufmerksamkeit weitester Kreise auf sich ziehen — die grundsätzlichen Schlußfolgerungen, die sich aus einer Zusammenfassung von Lage-Berichten über die Verhältnisse bei den einzelnen Minderheiten ergeben, zu einem Augenblick, wo das Völkerbund-Sekretariat seine ganze 17 Zeilen umfassende Statistik inbetreff Behandlung der Minderheiten-Petitionen veröffentlicht. (So gut wie keine dieser Beschwerden ist vor den Völkerbundsrat gelangt.) Diese Publikation, die nach Abschluß des Kongresses auch im Druck erscheinen soll, dürfte den dokumentarischen Beweis dafür erbringen, daß die Ungelöstheit des Minoritätenproblems nach wie vor eine Tatsache darstellt — eine Tatsache, deren volle Tragweite in ihrer ganzen Bedeutung erstmalig vielleicht überhaupt erst aus dieser Veröffentlichung zu erkennen sein wird.

— und die 17 Druckzeilen des Völkerbundes.

1000 Minderheitsbeschwerden wandern in den Papierkorb.

Genf, 28. August.

Dr. Stresemann hat in seiner letzten großen Rede vor der Genfer Völkerbundsversammlung ein politisches Testament hinterlassen. Er stellte noch einmal die unerfüllt gebliebenen deutschen Forderungen als künftige Ziele der Minderheitenpolitik auf:

Keine Ausschaltung der Stammes- und Nachbarstaaten mehr aus der Minderheitenkontrolle;

Regelmäßige Ueberwachung und Prüfung der Anwendung und Durchführung der Minderheitenverträge;

Bildung eines ständigen Minderheitenorgans des Völkerbundes, wie es für Wirtschaft und Kolonialmandate schon längst besteht

Weil das Minderheitenproblem durch die Madrider Beschlüsse keineswegs bereinigt sei, sollte sich — das war die Anregung Stresemanns — der sechste Ausschuß der Völkerbundsvollversammlung alljährlich erneut mit den aktuellen und grundsätzlichen Minderheitenfragen befassen.

Er selbst stellte den dazu notwendigen Antrag an die Vollversammlung 1930 in Aussicht. Das war sein persönliches Vermächtnis an die Minderheiten. Wird man diese Testamentsbestimmung nun erfüllen? Die Behandlung der Minderheitenbeschwerden durch die Völkerbundsorgane seit Juni 1929 und seit den Madrider Beschlüssen erfordern gebieterisch eine solche öffentliche Aussprache vor dem großen Gremium der Völkerbundsversammlung.

Die geringen Verbesserungen, die man in Madrid in das Minderheitenverfahren hineinarbeitete, sind weder vom Völkerbundssekretariat noch von den verschiedenen Dreierkomitees, die zur Prüfung der Petitionen berufen sind, im Interesse der Minderheiten benutzt worden. Man kann mit Recht eher vom Gegenteil sprechen.

Die Madrider Beschlüsse sahen vor, daß die Dreierkomitees mit Zustimmung der beklagten Regierungen über die Erledigung der Minderheitenbeschwerden im „Journal officiel“ des Völkerbundes genaue Darstellungen geben sollten. Von diesen Veröffentlichungen versprach man sich in Madrid einige Aufhellung der Verfahrensdunkelkammer des Sekretariats. Diese Hoffnung hat sich nicht erfüllt; seit Juni 1929 sind derartige Veröffentlichungen nur in drei Fällen erfolgt.

Als einziges Ergebnis der Kämpfe um das Minderheitenrecht vom Jahre 1929 bleibt tatsächlich nur die Veröffentlichung über die beim Völkerbund im Laufe des Jahres eingegangenen, angenommenen, behandelten und erledigten Minderheitenbeschwerden. Sie ist im Juli im „Journal officiel“ erfolgt und besteht in fünf noch dazu frisierten Ziffern ohne jede nähere Angabe in einigen siebzehn Druckzeilen.

Das Wichtigste, was man aus dieser mageren Statistik entnehmen kann, ist die Tatsache, daß eine einzige Minderheitenbeschwerde bis zum Völkerbundsrat gelangt ist.

Das Sekretariat gibt an, daß in der Zeit vom Juni 1929 bis zum Mai 1930 nur 57 Minderheitsbeschwerden eingegangen seien. Diese Ziffer ist unerklärlich, denn in Genf sind in dieser Zeit weit über tausend Beschwerdeschreiben und Eingaben von Minderheitsangehörigen eingegangen. Und von diesen tausend Notschreien haben gerade 31 als „annehmbare Beschwerden“ die Dreierkomitees und 0,00 den Völkerbundsrat erreicht. Alle anderen Beschwerden sind in den Papierkorb gewandert.

Dieser Zustand ist untragbar. Die Achtung vor den Verträgen und die moralische Pflicht zum Schutz der Minderheiten, die der Völkerbund nun einmal übernommen hat, zwingen die Vollversammlung zu einer Stellungnahme zu der Frage, ob ihr diese Anwendung der Madriger Beschlüsse genügt.

Andrées Heimkehr.

Stockholm, 28. August.

Die schwedische Regierung gibt bekannt, daß das Kanonenboot „Svenskfund“ am 30. August nach Tromsö in See geht, um die Leichen Andrées und seiner Begleiter einzuholen. Als Vertreter der Familien werden Ebbe Andrée und Bildhauer Tore Strindberg mitfahren. Die norwegische Regierung entsendet das Wachtschiff „Mikael Saro“ von Island nach Norden. Es soll die Leichen und die Ueberreste der Andrée-Expedition von dem Schiff „Bratvaag“ übernehmen. Eine norwegisch-schwedische Kommission von Aerzten und Fachleuten wird sie dann auf die „Svenskfund“ überführen. An der schwedischen Hoheitsgrenze wird die „Svenskfund“ von einer Eskorte von Kriegsschiffen und einer Fliegerstaffel erwartet werden, die dem heimkehrenden toten Andrée das Ehrengeleit bis Stockholm geben wird.

Das gärende Südamerika.

Revolutionsgefahr auch in Argentinien.

Buenos Aires, 29. August. (R.) Das Dach des Hauses des Präsidenten Irigoyen ist mit Maschinengewehren versehen worden, und das Haus wird von berittenen Truppen bewacht. Es bestehe die unmittelbare Gefahr einer Revolution gewisser politischer Führer und eines Teiles der Armee. Das gesamte Militär in den Kasernen ist in Alarmbereitschaft.

Regierungswechsel in England?

Hartnäckige Gerüchte.

London, 28. August.

Im Zusammenhang mit der gestrigen Aufwärtsbewegung der Kurse an der Börse sind in der City, wie „Daily Telegraph“ meldet, hartnäckige Gerüchte von einem bevorstehenden Regierungswechsel aufgetaucht. Diese Gerüchte behaupten, daß die gegenwärtige Regierung einer Koalition der Labour-Partei mit der Liberalen Partei Platz machen werde, und daß Schatzkanzler Snowden zurücktreten würde. So grundlos wie diese Gerüchte nach Ansicht des „Daily Telegraph“ seien, so hätten sie doch zu der Erholung der Börsenkurse erheblich beigetragen.

Tischlein, deck dich!

Das könnte uns wohl gefallen in dieser Zeit der wirtschaftlichen Schwierigkeiten, der stellenweise geringen Ernte, der wachsenden Teuerung der Lebenshaltung, wenn wir so einen Zauberstab hätten, mit dem wir unseren Tisch mühelos decken könnten! Aber er ist uns versagt. Und doch sind wir nicht verzagt und mutlos in solchen Zeiten, und doch haben wir einen, der uns den Tisch zu decken weiß, auch wo unsere sieben Brote und fünf Fischlein nicht zureichen wollen (Matth. 15, 32—39). Da steht Jesus vor einer hungrigen Volksmenge. Die Vorräte, die seine Jünger bei sich haben, sind gering genug; was sollen diese wenigen Brote und Fische für so viele Menschen? Aber Jesus nimmt sie und legt sie betend in des Vaters Hände, „und sie aßen alle und wurden satt“. Das ist Gottes Art, aus Wenigem viel zu machen und aus Geringem genug für viele. Er gibet Speise reichlich und überall, nach Vatersweise sättigt er allzumal.

Und da liegt das Geheimnis des gedeckten Tisches. Wir decken ihn nicht. Zauberstäbe decken ihn auch nicht. Aber Gott deckt ihn uns immer wieder, so oft er uns das tägliche Brot zuwachsen läßt auf Feld und Flur. Da wird aus einer Handvoll Körnern Korn und Brot für viele. Das ist doch auch eine wunderbare Speisung, die wir jahraus jahrein erleben. Lernen wir nur das Gebet der vierten Bitte gläubig beten: „Unser täglich Brot gib uns heute“, nehmen wir nur mit ehrlich dankbarem Herzen jedes Stück Brot als Gottesgabe aus seiner Hand, und wir werden auch in Zeiten, da es um Brot und Nahrung des Volkes nicht eben glänzend stehen will, erleben, daß Gott seine milde Hand noch immer auftut und gibt allem Fleisch seine Speise zu seiner Zeit und sättiget alles mit Wohlgefallen. Möchten wir doch lernen, daß Tischgebet keine leere Form ist, sondern tägliches Bekenntnis zu Gott als dem Geber auch des täglichen Brotes! Alle gute Gabe kommt her von Gott, dem Herrn, drum dankt ihm, dankt und hofft auf ihn!

D. Blau-Posen.

Aus Posen und Umgegend

Posen, den 29. August.

Liquidierte!

Vergeßt nicht, daß entschädigungsberechtigte Liquidierte ihre Entschädigungsansprüche auf Grund des deutsch-polnischen Liquidationsabkommens bei dem Polenschädenkommissar in Berlin-Friedenau, Rheinstraße 45—46,
bis spätestens 30. September d. J. anzumelden haben!

Die Erhebung von Abstand für eine Wohnung verboten.

Das Oberste Gericht in Warschau entschied dieser Tage in einer Angelegenheit, die für die Mieter und Hausbesitzer außerordentliche Bedeutung hat. Es handelte sich um den Artikel 10 des Mieterschutzgesetzes, der besagt, daß es dem Mieter, der seine Wohnung abgibt, verboten ist, einen Abstand zu erheben.

Vor etwa einem Jahre hatte ein Herr Ponarski mit einer Hausbesitzerin einen Vertrag abgeschlossen, laut dem er für eine Fünfzimmer-Wohnung 170 Zloty monatlich Miete zu zahlen hatte. Außerdem mußte er dem vorherigen Wohnungsinhaber eine bestimmte Summe Geldes bezahlen, von der auf die Hausbesitzerin 7000 Zloty entfielen. Als Ponarski in die neue Wohnung eingezogen war, klagte er beim Gericht wegen Rückzahlung der 7000 Zloty. Das Bezirksgericht und das Appellationsgericht entschieden zu seinen Gunsten. Die Hausbesitzerin wandte sich aber an das Oberste Gericht und führte an, daß in dem genannten Artikel nur die Rede von Wohnungsinhabern und nicht von Hausbesitzern sei. Der Mieter könne gegen den Hauswirt nur wegen Wucher vorgehen, wenn die Miete zu hoch sei. Dies sei aber hierbei nicht der Fall. Das Gericht stellte sich aber auf den Standpunkt, daß der Artikel 10 nicht nur die Mieter, sondern auch die Hausbesitzer betreffe, weshalb es die Rückzahlung der 7000 Zloty anordnete.

× **Ein prächtiger Spätsommer zu erwarten.** Nach dem verregneten Sommer besteht jetzt begründete Aussicht auf einen heißen, trockenen Nachsommer, der aller Wahrscheinlichkeit nach bis in den Herbst hinein dauern dürfte. Diese Wetterentwicklung ist in Mitteleuropa nichts Seltenes. Die allgemeine Wetterlage entwickelt sich beinah von Stunde zu Stunde günstiger. Ein riesiges Hochdruckgebiet, das sich zurzeit bereits über fast ganz Europa erstreckt, hat in Frankreich und Englang schon Höchsttemperaturen hervorgerufen, wie sie dort in diesem Jahre überhaupt noch nicht erreicht worden sind. Auch in Deutschland gab es vorgestern in weiten Gebieten Temperaturen von über 30 Grad in den Mittagsstunden. Und es scheint, wie die Oeffentliche Wetterdienststelle mitteilt, als ob der Hitzehöhepunkt noch nicht erreicht ist und als ob sich das Hochdruckgebiet noch in einer weiteren Entwicklung befindet. Nur die östlichen Winde haben auf die Wärmeentwicklung bisher noch abschwächend gewirkt. In den Bergen ist das Thermometer förmlich hochgesprungen.

× **Es wird immer mehr Alkohol getrunken.** Um den Antrag auf Volksabstimmung über Einführung des Alkoholverbots, der von der Gesundheitsabteilung des Warschauer Magistrats bearbeitet wurde, zu begründen, wird u. a. mitgeteilt, daß in ganz Polen Fabrikate des Staatlichen Spiritusmonopols verkauft wurden (in tausend Hektoliter 100proz. Alkohol): 1925 — 499, 1926 — 544, 1927 — 501, 1928 — 596, 1929 — 613. Die durchschnittliche Menge auf den Kopf in Litern beträgt: 1925 — 1,7, 1926 — 1,9, 1927 — 1,7, 1928 — 1,9, 1929 — 2. In diesem letzten Jahr fällt auf die westlichen Wojewodschaften 2,7, auf die Zentralen 2,3, auf die östlichen 1,5 und auf die nördlichen 1,4 Liter. In derselben Zeit wurden in Warschau auf den Kopf 5,16 Liter verbraucht. Aus den angeführten Ziffern geht hervor, daß die Bevölkerung Polens ungeheure Mengen Schnaps vertilgt und von Jahr zu Jahr mehr trinkt — obgleich die wirtschaftliche Lage sich von Jahr zu Jahr verschlechtert. Oder sollte gerade dies der Grund für den ständig zunehmenden Alkoholverbrauch sein?

× **Gärtnerlehrlings-Prüfung.** Es können sich noch einige Lehrlinge polnischer Staatsbürgerschaft deutscher Nationalität, denen an der Ablegung einer Prüfung in deutscher Sprache bei der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, Abteilung Gartenbau, gelegen ist, umgehend allerspätestens bis 8. September melden. Zur Anmeldung sind: a) der selbstgeschriebene ausführliche Lebenslauf, b) die schriftliche Zustimmungserklärung des Vaters oder Vormundes und des Lehrherrn, c) ein Führungszeugnis, vom Lehrherrn ausgestellt und im verschlossenen Briefumschlag beigelegt, d) eine Prüfungsgebühr von 20 Zloty durch Postanweisung, wovon 17 Zloty bei Nichtannahme zur Prüfung zurückerstattet werden, durch Einschreibebrief an die Gartenbau-Abteilung der Welage, Poznań-Solacz, ul. Podolska 12, einzusenden. Nach Schluß der Anmeldung erfolgt direkte Nachricht. Vorbedingung: vollendete dreijährige Lehrzeit!

× **Ihren 70. Geburtstag** feiert übermorgen, Sonntag, eine betagte Leserin unseres Blattes, Frau Natalie Lewy, Berlin C. 2, Rosenstraße 5/6, früher Krotoschin, Steinmetzstraße. Wir wünschen der Jubilarin das Allerbeste und hoffen, daß sie noch viele Jahre in Gesundheit das „Posener Tageblatt“ lesen möge.

× **Posener Wochenmarktspreise.** Der heutige Freitags-Wochenmarkt auf dem Sapiehaplatz war reich mit Waren beschickt und, obwohl er der letzte im August war, von Kauflustigen gut besucht. Man zahlte für Landbutter 2,20—2,50, für Tafelbutter 2,60—2,80, für das Liter Milch 34, für das Pfund Quark 60, für die Mandel Eier 2 Zloty. Auf dem Gemüse- und Obstmarkt wurden gezahlt für den Kopf Weißkohl und Wirsingkohl je 10 Gr., Blumenkohl 0,30—1 Zloty, Rotkohl 60, das Bund Kohlrabi 10—15, das Bündchen Radieschen 15, Mohrrüben 10, das Pfund grüne Bohnen 15—25, Wachsbohnen 30—35, Spinat, 10—15, Tomaten 15—25, rote Rüben 10, Zwiebeln das Pfund 15—20, Kartoffeln das Pfd. 5 Gr. Frische Gurken 3 Stück 10 Gr., Steinpilze 50—60, Butterpilze 35—40. Obst war reichlich angeboten; es kosteten das Pfund Weintrauben 1.50, Birnen 30—50, Spillinge 60, blaue Pflaumen 45—60, Aepfel 30—60, Preißelbeeren 70 Gr. Für drei Zitronen zahlte man 50 Gr. — Auf dem Fleischmarkt zahlte man für rohen Speck 1.40, für Räucherspeck 1,60, Schweinefleisch 1,40—1,60, Rindfleisch 1,40—1,80, Kalbfleisch 1,20—1,40, Kalbsleber 2 Zloty. Ein Paar junge Tauben kosteten 1,70—2, eine Ente 4,50—5, ein junges Huhn 2—3 Zloty. — Der Fischmarkt war sehr gut beschickt. Es kostete das Pfund Aale 2,60—3, Schleie 1,80—2,50, Wels 1,30—1,60, Karpfen 2,80, Zander 3—3,50, Bleie 1—1,40, Barsche 0,80—1,20, Weißfische 50—80, Krebse die Mandel 3—16 Zloty.

× **Kirchenchor St. Matthäi.** Nach den nun zu Ende gehenden Chorferien werden die Uebungsstunden wieder aufgenommen und mit Dienstag, dem 2. September, abends 8 Uhr begonnen. Gemeindeglieder, die Freude am Gesang haben, werden zur Teilnahme eingeladen. Nähere Auskunft erteilt gern der Chorleiter, Kaufmann W. Kroll, Szwajcarska (fr. Schweizerstr.) 14 (Fernspr. 7097).

× **Der Wiener Lehrer-a cappella-Chor,** der am nächsten Donnerstag, 4. 9., abends 8 Uhr in Posen im Zoologischen Garten ein Konzert veranstaltet, trat am Dienstag dieser Woche in Frankfurt a. O. auf. Ueber den Riesenerfolg, den der Chor auch dort errang, schreibt die „Oderzeitung“ u. a. folgendes: „In der großen Reihe der Triumphe nimmt auch das gestrige Konzert im „Bellevue“ zu Frankfurt a. O. keine Nebenstelle ein. Wie angenehm berührte (schon ganz äußerlich betrachtet) dieses völlige Losgelöstsein von der hemmenden Druckerschwärze des Notenbildes. Wie herrlich entfaltete sich in jedem einzelnen Chorwerk die starke Musikalität und rhythmische Begabung des zu einem organischen Ganzen entwickelten Chores. Vollendeter und klassischer ist die a cappella-Kunst nicht mehr zu denken. Wir wollen uns nicht in Einzelheiten des reichhaltigen, von echtem Wiener Geist getragenen Programms verlieren. Wir wollen aber auch gestehen, daß wir Friedrich Hegars berühmtes „Totenvolk“ nie zuvor so ergreifend erleben konnten wie in diesem erlebnisreichen Konzert der Wiener Gäste. Hier stand der künstlerische Führer Prof. Hans Wagner-Schönkirch auf einer Höhe, die Chordirigenten nur äußerst selten erklimmen. Der große Konzertsaal des „Bellevue“ war fast überfüllt von einem begeisterten Publikum, das den Wiener Sängern dankbar zujubelte und damit zugleich eine Huldigung darbrachte dem deutschen Land am Donaustrom.“

× **Der Deutsche Naturw. Verein** unternimmt Sonntag, 31. 8., eine Wanderung von Biskupitz nach Kobelnitz durch das Glównatal. Abfahrt nach Biskupitz 10 Uhr. Rückfahrt nach Verabredung. Gäste willkommen.

× **Eine blutige Szene** spielte sich heut vormittag 10 Uhr in der Gastwirtschaft von Nep. Różyński, Halbdorfstraße 14, zwischen dem Besitzer und seinem erwachsenen Neffen ab. Zwischen beiden war aus nicht bekannter Ursache ein Streit entstanden, in dessen Verlauf Różyński seinen Gegner durch einen Revolverschuß niederstreckte. Der Neffe wurde im sterbenden Zustande durch den Rettungswagen dem Stadtkrankenhause zugeführt. Różyński, ein durch schwere Krankheit gebrochener Mann, wurde in Haft genommen.

× **Ein verwegener schwerer Einbruchsdiebstahl** ist in der Nacht zum Donnerstag bei der Firma F. Peschke, Inhaber Max Mönnig, in der St. Martinstraße verübt worden. Die Einbrecher sind durch den Keller, nachdem sie zwei mit Eisen schwer beschlagene Türen ausgeschnitten hatten, in den Laden gedrungen und haben hier besonders unter den Metall- und Stahlwaren sachverständige Umschau gehalten und dabei zahllose Messer, Gabeln, Löffel, Rasiermesser, Taschenmesser, Scheren, Rasierklingen usw. mit sich gehen lassen. Nur das in Massen aufgestapelte Porzellan haben sie unbeachtet gelassen. Der Schaden beziffert sich auf 3—4000 Zloty. Nach Lage der Sache ist anzunehmen, daß die Einbrecher, die sich zur Fortschaffung der Waren vermutlich eines Kraftwagens bedient haben, über genaue Ortskenntnis verfügen.

× **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Sonnabend, 30. 8., 5,08 Uhr und 18,52 Uhr.

× **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Freitag, früh + 1,08 Meter, wie gestern früh.

× **Nachtdienst der Aerzte. In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte“, ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.**

× **Nachtdienst der Apotheken vom 23. bis 30. August.** Altstadt: Apteka Sapieżyńska, Plac Sapieżyński 1; Apteka pod Eskulapem, Plac Wolności 13; Apteka pod Złotym Lwem, Stary Rynek 75; Apteka Chwaliszewska, Chwaliszewo Nr. 76. Lazarus: Apteka przy Parku Wilsona, ul. Marsz. Focha 47. Jersitz: Apteka pod Gwiazdą, Kraszewskiego 12. Wilda: Apteka pod Korona, Górna Wilda 61. — Ständigen Nachtdienst haben folgende Apotheken: Solatsch-Apotheke, Mazowiecka Nr. 12, die Apotheke in Luisenhain (mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen von 2 Uhr nachmittags bis 9 Uhr abends), die Apotheke in Główno, die Apotheke in Gurtschin, ul. Marsz. Focha 158, die Apotheke der Eisenbahnkrankenkasse, St. Martin 18, die Apotheke der Krankenkasse, ul. Pocztowa 25.

Rundfunkecke.

Rundfunkprogramm für Sonnabend, 30. August.

Posen. 7: Morgengymnastik. 13: Zeitsignal. 30.05: Grammophonkonzert. 14: Börsennotierungen. 14.15: Berichte für die Landwirtschaft. 17.10: Bildfunk. 18: Jugendstunde (Uebertragung). 19: Beiprogramm. 19.15: Frauenstunde. 19.30: Musikalisches Intermezzo. 20: Posener Nachrichten. 20.15: Von Warschau: Abendkonzert. 22.15: Aktuelle Rundschau. 22.30 bis 24: Tanzmusik aus dem „Carlton“.

Breslau-Gleiwitz. 16.30: Unterhaltungs-Konzert der Funkkapelle. 20: Aus dem Schützenhaussaal in Gleiwitz: Erstes Sängerfest der Oberschlesischen Sängerschaft. 20.30: Von Berlin: Lincke-Hollaender-Gilbert. 22.30: Von der Radrennbahn Breslau-Lilienthal. 60 Kilometer-Mannschaftsrennen. 23 bis 0.30: Von Berlin: Tanzmusik.

Königswusterhausen. 12: Feierstunde. 16: Von Hamburg: Nachmittagskonzert. 18.30: Unterhaltende Stunde. Ab 20: Uebertragungen von Berlin. Von der Funkausstellung: **Hollaender, Lincke, Gilbert dirigieren.** Nach den Abendmeldungen bis 0.30 Tanzmusik.

Kirchliche Nachrichten für die Evangelischen Posens.

Kirchenkollekte für die evangelische Taubstummenfürsorge.

Kreuzkirche. Sonntag, 31. 8.: vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Eichstaedt. 11¼: Kindergottesdienst. Derselbe. Mittwoch, 3. 9.: abends 8 Uhr: Musikalische Feierstunde.

Ev. Unitätsgemeinde St. Petri. Sonntag, 10: Gottesdienst. Haenisch.

St. Paulikirche. Sonntag (11. n. Trin.), 31. 8.: vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Hammer. — Mittwoch, 3. 9.: abends 8 Uhr: Bibelstunde. Hammer. — Amtswoche: Derselbe.

St. Lukaskirche. Montag, 1. 9.: vorm. 10 Uhr: Vorstandssitzung der Frauenhilfe. — Dienstag, 2. 9.: nachm. 4½ Uhr: Tee der Frauenhilfe.

Christuskirche. Sonntag, 10½: Gottesdienst. Rhode. 11¾: Kindergottesdienst.

Herrnhofen. Sonntag, 8½: Gottesdienst. Rohde.

Schroda. Sonntag, 10½: Gottesdienst. Rhode.

Zabikowo. Sonntag, 10: Gottesdienst. Schwerdtfeger.

St. Matthäikirche. Sonntag, 9: Gottesdienst. Rhode. 10½: Kindergottesdienst. — Montag, 4½: Mitgliederversf. der Frauenhilfe. — Dienstag, 8: Kirchenchor. — Freitag, 8: Wochengottesdienst. Brummack. — Wochentags, 7¼: Morgenandacht.

Sassenheim. Sonntag: Jugendtag. 10: Festgottesdienst. 3: Zusammensein im Walde. 6½: Christofferus.

Kapelle der Diakonissenanstalt. Sonnabend, abends 8 Uhr: Sarowy. — Sonntag, vorm. 10: Gottesdienst. Derselbe.

Ev.-luth. Kirche (Ogrodowa 6). Sonntag, 9½: Predigtgottesdienst (Kirchweihtag), mit Abendmahl. Dr. Hoffmann. — 9: Beichte. Derselbe. — 2½ in **Tremessen:** Predigtgottesdienst mit Abendmahl. Derselbe. — Dienstag, 2¾: Beginn des Konfirmandenunterrichts (Vereinszimmer). — Donnerstag, 3½: Frauenverein.

Kostschin. Sonntag, 8 Uhr: Kindergottesdienst. 9 Uhr: Gottesdienst. — Mittwoch, 3 Uhr: Frauenhilfe. — Donnerstag, 8 Uhr abds.: Jungfrauenverein. — Freitag, 8 Uhr: Jungmännerverein.

Gowarzewo. Sonntag, 11 Uhr: Gottesdienst.

Schwersenz. Sonntag, 9½ Uhr: Kindergottesdienst. 2½ Uhr nachm.: Hauptgottesdienst.

Obornik. Sonntag, 9: Gottesdienst.

Murowana Goslin. Sonntag, 11: Gottesdienst.

Owinsk. Sonntag, 2: Gottesdienst.

Wreschen. Sonntag, vorm. 10: Predigtgottesdienst. 11¼: Kindergottesdienst.

Wilhelmsau. Sonntag, 2: Predigtgottesdienst.

Ev. Verein junger Männer. Sonntag, Sassenheimer Jugendtag. (Probe für Christofferus Freitag, 9: Pfarrhaus Matthäi.) — Montag, 8: Posaunenchor. — Mittwoch, 7½: Singstunde; 8½: Bibelbespr. — Donnerstag, 8: Posaunenchor. — Sonnabend: Platzturnen.

Ev. Jungmädchenverein. Sonntag, Teilnahme am Jugendtag in Sassenheim. Abfahrt 7.40 Uhr, Rückkehr 22.03 Uhr. Fahrkarten bis Palędzie. — Montag, ½8: Jüngere Gruppe. — Mittwoch, 8: Aeltere Gruppe. — Freitag, ½8: Lautenstunde.

Christliche Gemeinschaft (im Gemeindesaal der Christuskirche ul. Matejki 42.) Sonntag, 5½ Uhr: Jugendbundstunde E. C. 7 Uhr: Evangelisation. — Freitag, abends 7 Uhr: Bibelbesprechung. Jedermann herzlich eingeladen.

Baptisten-Kirche, Przemysłowa 12. Sonntag, 10: Predigt und Abendmahl. Drews. 3: Festgottesdienst. Drews. — Donnerstag: Bibel- und Gebetstunde.

Wetterkalender der Posener Wetterwarte für Freitag, 29. August.

Heut 7 Uhr früh: Lufttemperatur 15 Grad Cels. Südwestwinde. Barometer: 765. Bewölkt.

Gestern: Höchste Temperatur: 24, niedrigste 13 Grad Cels.

Wettervoraussage für Sonnabend, den 30. August.

— **Berlin,** 29. August. **Für das mittlere Norddeutschland: Bei östlichen Winden heiter, trocken und warm. — Für das übrige Deutschland: Ueberall beständiges Wetter, nur im Osten zeitweise neblig bis wolkig.**

Kino-Programm.

Kino Apollo. Die Bekannte von der Straße Tonfilm.
Kino Metropolis. Die Gefahr vom Osten.
Kino Wilson. Das göttliche Weib.
Kino Renaissance. Fürstin Louise von Coburg.
Kino Colosseum. Als Ruhestörer in China.
Kino Edison. Trust der Diebe.
Kino Stylowe. Der goldene Sumpf.

Krise der polnischen Fremdenverkehrsindustrie.

Stagnierende Bäderfrequenz. — Organisationsmängel. — Wie kann Abhilfe geschaffen werden? — Die Konkurrenzfähigkeit gegenüber dem Ausland

Wohl läßt sich noch kein abschließendes Bild über die Bilanz der polnischen Reise- und Bäderverkehr geben, doch erlaubt der faktische Frequenzstand, wie er jetzt mitten in der Hochsaison sich darbietet, einen zweifelsfreien Schluß auf das zu erwartende finanzielle Gesamtergebnis zu. Die Tatsache, daß die polnischen Kur- und Badeorte über eine schlechte Sommensaison klagen, kann durch keine noch so schönfärberisch gehaltene Kommunikate übertönt werden. Während nun manche Erholungszentren rein zahlenmäßig den Kurgästestand im Vorjahre erreichen, ja stellenweise sogar überschreiten, ist in den dominierenden Kurorten, als deren Exponenten Zakopane und Krynica anzusehen sind, der Fremdenverkehr weit hinter den Zahlen vergangener Jahre zurückgeblieben. Aber auch dort, wo sich die Frequenz in gewohnten Bahnen bewegt, ja selbst in solchen Sommerfrischen, die ein kleines Plus an Gästen für sich buchen können, wird per Saldo — so parador dies klingen mag — ein Minus bleiben. Der Grund für diese nur scheinbare Anomalie ist in der materiellen Qualität der Gäste zu suchen. Der allgemeine Konsum ist stark zurückgegangen, die Sommergäste schränken ihre Ansprüche ein und suchen hauptsächlich kleinere vor allem preiswürdigere Gaststätten auf. Die Folge davon ist, daß die großen komfortablen Hotels und Pensionen, die in der Preisgestaltung mit den ausländischen Etablissements wetteifern, halb leer stehen, über katastrophalen Gästemangel klagen. Unter solchen Auswirkungen hat der gesamte Kurbetrieb zu leiden, alle Wirtschaftszweige, die mit der Fremdenverkehrsindustrie mittel- und unmittelbar zusammenhängen. Am empfindlichsten betroffen sind die zahlreichen Vergnügungsstätten in den Kurorten, die Tanzdielen, Luxusrestaurants, Kaffees und Bars mit ihrem kostspieligen Betrieb und den hohen Preisen.

Man kann die lange Liste der Sommer- und Erholungsstätten in beliebiger Reihenfolge durchgehen, überall findet man dasselbe Bild: stagnierender Betrieb, allgemeine Flaute. Die Sommerfrischen polnisch Schlesiens sind mit gewissen Ausnahmen noch am günstigsten daran. Ihre Gästefrequenz hat sich fast überall auf einem zufriedenstellenden Mittelniveau erhalten, aber auch hier wie überall ist die finanzielle Gesamtklassifizierung sehr mäßig. In den Kur- und Badeorten Kleinpolens und des kongreßpolnischen Teiles werden die preiswürdigen Orte verhältnismäßig am besten abschneiden.

Hingegen hat Zakopane, der traditionelle Höhenluftkurort Polens, diesmal einen empfindlichen Rückschlag zu verzeichnen. Seine Ursachen sind verschiedener Art. Einmal hat Zakopane, das vor dem Kriege eine kleine Sommerfrische war, durch die Neuordnung der politischen Struktur Europas einen gewaltigen Aufschwung genommen. Statt nun in systematischer solider Aufbauarbeit die neuen zweifellos günstigen Verhältnisse auszunutzen, haben sich die konjunkturellen Momente in einem überdimensionierten Entwicklungstempo ausgewirkt, in diesem Zusammenhang die Bodenspekulation auf den Plan gebracht, die spekulative Privatinitiative angespornt und zu zahlreichen Neugründungen veranlaßt, denen reale, wertbeständige Hintergründe fehlen. Das Motto, aus dem neu erschlossenen Born rasch und viel zu schöpfen, fand reichen Widerhall, Bau auf Bau — zumeist einfache Bauten im Zakopaner Stil — schoß aus dem Boden. Das Kurleben erstrahlte in den blendendsten Farben einer Fremdenverkehrshausse, der Nepp feierte Triumphe. Deshalb spürt heuer Zakopane, nachdem die Fremdenflut stark verebbt ist, die Krise mehr als andere klimatische Kurorte. Und noch ein anderer in seiner Bedeutung nicht zu unterschätzender Umstand mag hier — allerdings nur vorübergehend — ins Kalkül fallen. Zakopane, das in den ersten Jahren polnischer Unabhängigkeit das Mekka aller Ruhe- und Erholungsbedürftigen war, ist momentan aus der Mode gekommen. Der „letzte Schrei" ist die polnische Seeküste, sind die kleinen Orte um Gdingen herum und die Halbinsel Hela geworden. Die kleinen unscheinbaren Fischerdörfer, aus verträumter Weltabgeschiedenheit plötzlich in das breite Strombett des Fremdenverkehrs gerückt, haben noch nicht die Routine des raschen Geldverdienens. Zwar sind die Unterkunftsstätten mehr oder weniger primitiv, dafür aber billig, — nahezu um 50 Prozent billiger als in den polnischen Gebirgsorten. Das zieht und lenkt den Fremdenverkehr vom Lande ab an die See.

Das also sind die zwei Ursachen: Abwechslung und Preiswürdigkeit. Jawohl, Preiswürdigkeit! Gegen die sich die fashionablen Kurorte Polens seit Jahren versündigt haben. Preisüberbietungen waren auf der Tagesordnung, und nichts konnte dem Bestreben Einhalt gebieten, auf möglichst rasche Weise Geld zusammenzuscharren. Leider fand sich keine erfahrene Persönlichkeit, die diesen schlauen Geldpiraten das Folgenschwere ihres Tuns hätte vor Augen führen können. Und als von amtlicher Seite in dieser Hinsicht auf die einzelnen Kurkommissionen ein Druck ausgeübt wurde, hatte die schlechte Saat bereits die ersten bedauerlichen Früchte gezeigt: die Zahl der Kurgäste in den größeren Erholungsorten ging langsam aber stetig zurück. Heute bekommen sie es mit aller Wucht zu spüren. Zakopane zum Beispiel, wo vor zwei Jahren die große Winterolympiade zur Austragung gelangte, hätte diese einzigartige sich ein zweites Mal so rasch kaum mehr bietende Gelegenheit zu einer großzügigen Propagierung seiner klimatischen und landschaftlichen Vorzüge im weiten Auslande benutzen können. Dazu waren keine übermäßigen Geldmittel erforderlich. Das polnische Organisationskomitee tat wohl sein Bestes, aber trotz alledem war die Mühe vergebens: Preiswucher brachte einen schrillen Mißton in den guten oft begeisterten Eindruck, den die stattliche Zahl von ausländischen Gästen von Zakopane empfangen hatte.

Man spricht in Polen viel von der polnischen Schweiz, vergißt jedoch geflissentlich sich dieses Musterland des Fremdenverkehrs zum Vorbild zu nehmen.

Was nun für Zakopane gilt, läßt sich mit gewissen Einschränkungen auch auf Krynica übertragen. Und zwar mit der Einschränkung, daß Krynica — Polens größter, modernster und entwicklungsfähigster Kurort — ein ausgesprochenes Heilbad ist und daher eine nicht zu unterschätzende sozial-hygienische Funktion zu erfüllen hat. Auch für Krynica war die Nachkriegszeit eine Epoche ungeahnten Aufschwungs, der in einem an westeuropäische Begriffe gemahnenden Tempo vonstatten ging. Krynica, das von einem Kranz harziger Wälder umgeben ist, liegt am Fuße der Neusandecer Beskiden, kaum 30 Kilometer von der Hohen Tatra und den Pieninen entfernt. In topographischer Beziehung von Natur aus begünstigt, verfügt dieses polnische Franzensbad über eine größere Anzahl von heilkräftigen Quellen, deren Kohlensäuregehalt dem ausländischer Heilquellen, wie beispielsweise Franzensbad, kaum zurücksteht. Dem Lemberger Geologen, Professor Rudolf Zuber, gebührt das Verdienst der Erschließung einer neuen sehr ausgiebigen Quelle, der nach ihm benannten „Zuberquelle", sie enthält alle chemischen Ingredienzien der berühmten Mineralwässer von Vichy, Bilin und teilweise auch die des weltbekannten Karlsbader Sprudels und gehört zu den stärksten alkalischen Säuerlingen Europas. Krynicas Trink- und Bäderkuren sind universeller Natur. Wohl in erster Linie für Erkrankungen des Herzens, der Blutgefäße und urologischer Krankheitssymptome (alle Arten von Frauenleiden) bestimmt, haben sich gute Heilerfolge auch bei andern Krankheitserscheinungen, als da sind rachitische, Zucker-, Magen- und Nervenerkrankungen, eingestellt. Die Heilungsuchenden stehen unter der Kontrolle alterprobter, fachkundiger Aerzte.

Das neue Badehaus, dessen Erbauung nur wenige Jahre zurückliegt, vereinigt Komfort mit modernster Hygiene. Palastartige Sanatorien, moderne Villenbauten drücken dem heutigen Krynica das Gepräge eines westeuropäischen Prinzipien geschaffenen Heilbades auf. Seinen rapiden Entwicklungsgang illustriert deutlich die stetig steigende Kurve der Besucherzahl. Sie wies im Jahre 1914 9 820 Badegäste aus, verzeichnet seit dem Jahre 1919 einen raschen Aufstieg und erreichte in den letzten Jahren die Rekordhöhe von mehr als 35 000. In diesem Jahre allerdings macht sich auch in Krynica ein empfindlicher Rückschlag bemerkbar. Die Zahl der Kurgäste beträgt vom 1. Mai bis Ende Juli 15 228. Wohl dürfte sie bis Saisonende noch eine gewisse Steigerung erfahren, doch ist auf keinen Fall mit dem Stand der Vorjahre zu rechnen. Die Ursachen dieser Gästerestringierung sind zunächst allgemein wirtschaftlicher Natur, können jedoch andererseits auch auf gewisse Organisationsmängel zurückzuführen sein. Die Kurgäste beklagen sich über die vielfach zu geradezu grotesken Auswüchsen führende Agiotage mit Badekarten, die zum Objekt eines schwunghaften Schleichhandels geworden sind. In den verflossenen Jahren mußten förmlich Kämpfe um Badeplätze bzw. Badekarten ausgefochten werden. In dieser Hinsicht ist jetzt eine leichte Besserung eingetreten. Zusammenfassend kann man sagen, daß Krynica alle Imponderabilien besitzt, als erstes Heilbad Polens zu gelten, das ausländischen Badeorten Konkurrenz zu bieten vermag. Die Natur hat ihre Schuldigkeit getan, jetzt wird es Aufgabe der maßgebenden Stellen sein, Auswüchse, wie die geschilderten, erfolgreich zu bekämpfen, damit die Bemühungen in der Richtung einer gedeihlichen Fortentwicklung des Heilbades nicht durch diverse Uebelstände und Organisationsfehler illusorisch werden.

Im Süden Polens, dort, wo sich der größte Erdölreichtum des Landes konzentriert, liegt am Fuße der waldreichen Karpathen der Luftkur- und Badeort Truskawiec, dessen Reichtum an Solquellen im Verein mit dem gemäßigten subalpinen Klima sich vorzugsweise für Stoffwechselkuren eignet. Das stark kohlenwasserstoffhaltige Quellwasser der bekannten „Naftusia-Quelle", stellt in seiner eigenartigen chemischen Zusammensetzung ein balneologisches Unikum dar, es besitzt besonders heilkräftige Wirkungen bei Nierenleiden und Harnröhrenerkrankungen. Ein Inhalatorium und Solbäder ergänzen die Kurmittel von Truskawiec, das eine durchschnittliche Jahresfrequenz von 7000 Gästen zu verzeichnen hat. Heuer wird dieser Stand kaum erreicht werden, da Truskawiec gleich den andern polnischen Kurorten unter der prekären Wirtschaftslage des Landes zu leiden hat.

Das gleiche gilt für Ciechocinek, Polens zweitgrößtem Heilbad. Die Kurstadt erhebt sich in der Weichselebene, hart an der Wojewodschaften Warschau und Pommerellen, südlich von Thorn. Seinen Namen als Kurort verdankt Ciechocinek den zahlreichen Jod-Sol-Bromquellen und vor allem der heißen Sprudelquelle, die es zum polnischen Karlsbad gemacht hat. Außer den alteingeführten Moor- und Kohlensäurebädern, den diversen Trinkkuren, gesellt sich zu den Kurmitteln von Ciechocinek eine vorzüglich geführte Wasserheilanstalt. Als städtisches Gemeinwesen bietet Ciechocinek den Kurgästen vielfältige Zerstreuungen und Vergnügen. Abendunterhaltungen, Sommertheater, sportliche Veranstaltungen in reicher Zahl wechseln einander ab. Doch fehlt heuer die nötige Resonanz beim Badepublikum, das in diesem Jahre weit unter dem normalen Jahresmittel von 20 000 bleiben dürfte.

Die krisenhaften Erscheinungen sind in gewissem Maße auch auf eine fehlerhafte Taktik der Kurorte zurückzuführen: sie haben aus der Monopolstellung, die ihnen Polens ominöse Paßmauer geschaffen, übermäßig hohen Nutzen gezogen, ohne den Blick in die Zukunft zu richten, ohne daran zu denken, daß einmal der Zeitpunkt wird kommen müssen, wo im freien Spiel der Kräfte Angebot und Nachfrage, Preis und Qualität, sorgfältigst gegeneinander abgewägt werden.

Letzte und innerste Ursache der polnischen Fremdenverkehrskrise ist die prekäre Wirtschaftslage Polens und die daraus resultierende Verarmung breiter Schichten des Mittel- und Intelligenzstandes. Des Uebels Wurzel stecken im depressiven Wirtschaftsboden. Hingegen behaupten die Interessenten der polnischen Fremdenverkehrsindustrie, die Schuld an der Krise sei auf das Konto der Paßermäßigungen zu setzen. (!) Sie behaupten nämlich, daß die ermäßigten Ausreisegebühren einen erhöhten Anreiz für Reisen ins Ausland, in ausländische Kur- und Badeorte bieten, weshalb der polnische Bäderverkehr stagniere. Sie behaupten ferner, ohne hierfür mit klaren Beweisen zu dienen, daß in dieser Saison Vergnügungsreisen ins Ausland sich besonders stark bemerkbar machen. Es mag möglich sein, und es ist mehr als verständlich, daß günstigere Ausreisemöglichkeiten Auslandsreisen fördern. Um so mehr als das Jahre hindurch künstlich eingedämmte Bedürfnis der intellektuellen Schichten Polens nach Studien- und Bildungsreisen, nunmehr — nach Lockerung der rigorosen Ausreisebestimmungen — spontan Erfüllung finden müßte, — sie aber nicht findet oder doch nur in geringem Maße. Und daß Vergnügungsreisen polnischer Staatsbürger ins Ausland heuer trotz Paßerleichterungen in sehr beschränktem Umfange stattfinden, hat eben seinen Grund in den schweren Krisenstürmen, die Polens Gesamtwirtschaft erschüttern und von denen auch die polnische Fremdenverkehrsindustrie nicht verschont geblieben ist.

Wird einmal die wirtschaftliche Lage konsolidiert sein, werden die Paßverhältnisse Polens das Niveau der andern europäischen Länder erreicht haben, dann werden sich auch die polnischen Bade- und Kurorte wieder erholen und gegenüber der Auslandskokurrenz durchzusetzen vermögen. Voraussetzung allerdings ist, daß sie mit dem Auslande in jeder Beziehung konkurrenzfähig werden.

R. Fürsatz.

Geschäftliche Mitteilungen.

= **Die Krise in der Landwirtschaft** drängt von selbst den Landwirt zur Bevorzugung der billigsten Betriebsmittel. Zu diesen gehören immer noch die künstlichen Düngemittel, die, richtig angewendet, immer produktiv arbeiten. Unter den kalihaltigen Düngemitteln zeichnet sich das 40prozentige Kalisalz nicht nur durch seine Preiswürdigkeit je Nährstoffeinheit Kali aus, sondern wird vom Landwirt wegen seiner raschen und sicheren Wirkung bevorzugt. Gaben von 1—1½ Zentner pro Morgen oder 2—3 Doppelzentner pro Hektar je nach Bodenart und Kulturfrucht ernähren die Pflanzen und machen sie winterhart, da eine kräftige Bewurzelung und Bestockung erreicht wird.

Deutsches Handwerk im alten Schweden.

Aus einem Reisetagebuch.

Stockholm, im Juli 1930.

Eine der ersten Beobachtungen, die der Fremde in Schweden macht, ist die Freude der Bewohner an der Entwicklung der Technik auf der einen Seite, an der Erhaltung der Volkssitten und -Trachten auf der anderen. Es ist ein eigenartiges Bild, in diesem Lande der rasenden Autos und riesigen Kraftwerke immer wieder die hübschen bunten schwedischen Trachten zu sehen, die das moderne Straßenbild so eigenartig beleben. Die Liebe zu den Sitten der Väter erscheint um so merkwürdiger, wenn man weiß, wie sehr die Industrialisierung des Landes in den letzten Jahrzehnten fortgeschritten ist, wie die Mechanisierung sich immer mehr ausbreitet und wieviel Erfinder dieses Land der Welt geschenkt hat. Da ist Lundström, dem wir die „Schwedenhölzer", die Sicherheitsstreichhölzer verdanken, Ericsson, der eine praktische Schiffsschraube konstruierte, der bekannte Nobel, der Erfinder des Dynamits, de Lafal, der die Milchzentrifuge schuf, Johansson, dem die Welt das berühmte Präzisionsmaßsystem verdankt, Dalén, der Erfinder der in allen Ländern angewandten Leuchtturm- und Bojenbeleuchtung und Wingquist der Schöpfer des Kugellagers. Und trotz dieses nach Fortschritt gerichteten Strebens diese geradezu rührende Liebe zum Althergebrachten!

Es scheint hierin ein Gegensatz zu liegen. Bei genauer Prüfung erweist sich diese Liebe zum Volksgut jedoch, als eine Folge der fortschreitenden Industrialisierung und Mechanisierung. Man weiß die Volkskultur in Gefahr und schützt sie vor Vernichtung, versucht sie lebendig zu erhalten. Es scheint eine der glücklichen Charaktereigenschaften des schwedischen Volkes zu sein — und man hat immer wieder Gelegenheit, dieses festzustellen — daß es sich nicht ohne Besinnen auf alles Neue stürzt, daß es nicht ebenso besinnungslos das Alte aufgibt, sondern von beiden das Beste zum Wohle von Volk und Land auf das glücklichste zu vereinigen versteht.

Der Erhaltung der Volkskultur dienen in Schweden zahlreiche Organisationen und Institutionen, die eine vorbildliche Arbeit leisten. Von den Institutionen seien das große Nordische Museum genannt, das in diesem Jahre auf sein 50jähriges Bestehen zurückblicken kann und Skansen, das Freilichtmuseum.

Wer schwedisches Volk und seine Kultur kennen lernen will, muß diese beiden Museen gesehen haben. Die ungeheuren volkskundlichen Sammlungen des Nordischen Museums sollen einzigartig in der ganzen Welt sein. Ein Gang durch die vielen Räume kommt einem Gang durch Schwedens Landschaften mit ihren verschiedenen Sitten gleich. Da sieht man aus allen Landesteilen vom südlichen Rohusland bis zur nördlichsten Zone Trachten Haus- und Küchengerät, Handwerkszeug und Hauseinrichtungen. Mit der Zeit lernt man die Muster unterscheiden, erkennt die Abwandlungen der Holzornamente, freut sich an charakteristischem Hausgerät einer besonderen Landschaft, an prächtigen Erzeugnissen der Heimarbeit, der Töpferei, Schmiedekunst, der Holzschnitzerei. Das Museum enthält aber nicht nur Sammlungen bäuerlicher Kultur. Auch das bürgerliche Milieu bis in die 90er Jahre des vorigen Jahrhunderts hat man kommenden Geschlechtern bewahrt.

Beim Durchwandern der einzelnen Räume hat sich das Auge langsam an die vielen typisch-schwedischen Dinge gewöhnt. Man bleibt dann plötzlich etwas überrascht vor einigen großen Zinnkrügen stehen, deren Inschrift man mit Mühe und schwedischem Akzent lesen will. Und beim Buchstabieren macht man die überraschende Feststellung, daß das ja gar nicht Schwedisch ist, was da auf diesen Krügen steht, die so lebhaft an die „Willkommenskrüge" der deutschen Handwerkerinnungen erinnern. Und die Inschrift ist auch tatsächlich deutsch. Nicht nur bei diesen Krügen hier, auch an jenen Fahnen.

Man blickt in den Führer des Museums und stellt fest, daß man sich in der Abteilung Handwerk befindet. All diese Gegenstände hier stammen von den alten Stockholmer Innungen. Die Innungssatzungen sind in deutscher Sprache vorhanden. Die Mitgliederlisten und Innungsbücher in deutscher Sprache geführt. Wie der amtliche Museumsführer betont, war die Sprache sämtlicher Innungen die deutsche, da die Handwerker fast durchweg Deutsche waren. Die Handwerksburschen mögen auf ihren Wanderungen auch in dieses schöne Land gekommen sein. Ihre Tüchtigkeit fand bald Anerkennung und schuf ihnen Brot. Ein angenehmer Menschenschlag und vielleicht auch die Schönheit der Schwedinnen machte ihnen das Bleiben leicht. So entstanden dann in Stockholm die vielen Innungen nach deutschem Muster, die für gewissenhafte Ausbildung und Arbeit, Recht und Ehre ihrer Mitglieder sorgten. Wie diese Innungen deutsche Inseln in dem schwedischen Volksleben bildeten, so sind hier die Andenken deutsche Inseln in den Sammlungen des Museums.

Dieses Museum zeigt die Eigenartigkeit der nordischen Rasse in bestem Licht, indem es beweist, daß man auch fremden Völkern Verdienste zusprechen kann, ohne diejenigen des eigenen Volkes zu schmälern. Es versucht nichts zu vertuschen, wie das so oft bei anderen Nationen und Rassen zu beobachten ist, die ebenfalls fremdes Kulturgut in sich aufgenommen haben und das dann verleugnen wollen. Es sagt bei aller Liebe zum eignen Volk und dessen Kultur klar und deutlich: Das Handwerk und das Innungsleben Stockholms sind deutschen Ursprungs.

Und sichert sich auf solche Weise eine Hochachtung, die dem schwedischen Volke ebenso hohe Verdienste verschaffen muß, wie die Verdrehung historischer Tatsachen anderen Völkern schadet.

Marian Hepke.

Büchertisch.

G. O. Volkmann: Revolution über Deutschland. (Broschiert 5,— Rm., Leinenb. 6,50 Rm.). Verlag Gerhard Stalling, Oldenburg i. O.

Die große Welle der Kriegsliteratur ebbt jetzt ab, darüber besteht kaum ein Zweifel. Wenn nicht alles täuscht, wird man sich jetzt mit der gleichen leidenschaftlichen Anteilnahme und dem Hunger nach Wahrheit der Epoche der deutschen Revolution zuwenden.

Es gibt Revolutionsbücher genug, aber noch kein Werk, das die großen Zusammenhänge zwischen dem 9. November und dem Kapp-Putsch von hoher Warte aus beleuchtet, keines, das das Erleben eines Volkes von der Schwelle zweier Zeitalter seiner Geschichte zu schildern versucht.

Das neue Buch von E. O. Volkmann „Revolution über Deutschland" macht hier einen Anfang. Es darf den Anspruch erheben, die erste große Darstellung der Revolution vom wissenschaftlichen wie vom psychologischen Gesichtspunkt aus zu sein. Es ist schwer zu sagen, ob die Bedeutung des Buches mehr in dem Reichtum unbekannter Tatsachen liegt, die das bisherige Gesicht der Revolution vielfach grundlegend verändern, in der Klarstellung der äußeren Zusammenhänge oder in der unerhört dramatischen Gestaltung. „Revolution über Deutschland" ist ein Werk von elementarer Wucht, das die große Darstellung der deutschen Gegenwartsgeschichte fortsetzt, die Beumelburg mit seinem „Sperrfeuer um Deutschland" (Verlag Gerhard Stalling, Oldenburg i. O.), erfolgreich begonnen hat. Die großen geschichtlichen Persönlichkeiten, die an der Gestaltung unseres Schicksals verantwortlich und entscheidend mitwirkten, melden sich hier zum ersten Male zum Wort.

Wir erleben erschüttert die erste Stunde der Revolution auf Schilligreede am 31. Oktober 1918, den Leidensweg der alten Armee, den Uebergang der Flotte bei Scapa Flow, den verzweifelten Kampf des Offizierkorps gegen die Soldatenräte und seine ungeheuren seelischen Anstrengungen, den Weg zur neuen Zeit zu finden. Wir begleiten die Freiwilligenkorps auf ihren Zügen im Baltikum und gegen Spartakus in Deutschland, sehen das Glück und Ende Eisners und den Zusammenbruch der Räte-Diktatur. Tief erschüttert uns die Tragödie von Versailles mit dem für Deutschland verhängnisvollen Wechselspiel der großen „Vier" und der schicksalsschwere Kampf innerhalb des Offizierkorps in den entscheidenden Tagen der Friedensverhandlungen, und schließlich taucht vor uns die Kappverschwörung auf, als vielleicht notwendige letzte Auseinandersetzung unversöhnlicher Kräfte.

Die ganze Zeit vom 9. November 1918 bis 18. März 1920, hier verflucht und dort gepriesen, wird uns in ihrem inneren Zwiespalt mit allen ungeheueren menschlichen Irrtümern als ein einziger unerbittlicher Vorgang verständlich.

Zwischen Beumelburgs „Sperrfeuer um Deutschland" und Volkmanns „Revolution über Deutschland" bestehen tiefe innere Berührungspunkte. Beide vereint der Glaube an unseres Volkes Zukunft.

Näheres über die Aufträge der Staatseisenbahn.

V Ueber die bereits gemeldeten Aufträge der Eisenbahnverwaltung an die einheimische Industrie erfahren wir nachträglich, dass im Budgetjahre 1930/31 allein für Lokomotivaufträge 56 000 000 zł bestimmt sind, wofür 144 Lokomotiven bestellt wurden, und zwar bei den Lokomotivfabriken in Posen, Warschau und Chrzanów; jede dieser drei Fabriken hat eine Bestellung auf Lieferung von 48 Lokomotiven erhalten. Damit wollte das Verkehrsministerium offenbar beweisen, dass entgegen den oft in der Presse verbreiteten Nachrichten, das Ministerium ziehe die eine Firma der anderen vor, bei der Verteilung der Aufträge die grösste Unparteilichkeit geübt wird. Ausserdem hat das Verkehrsministerium für den Ankauf von Personen- und Güterwaggons einen Betrag von 55 700 000 zł bereitgestellt. In Anbetracht des mit einer amerikanischen Finanzgruppe abgeschlossenen Vertrages, welcher nachträglich vom Verkehrsministerium genehmigt wurde, bekommt die Firma Lilpop, Rau und Löwenstein den weitaus grössten Auftrag, und zwar über 17 500 000 zł; insgesamt hat das Ministerium 165 Personenwaggons, 5155 Güterwaggons und 144 Lokomotiven bestellt.

Gegenwärtig verhandelt das Verkehrsministerium mit einigen anderen Fabriken bezgl. Lieferung von Eisenbahnmaterial. Dabei handelt es sich um Lieferung auf Kredit, welche auf Grund eines Beschlusses des Wirtschaftskomitees des Ministerrates für die Budgetjahre 1931/32 und 1932/33 vorweg genommen werden sollen.

Ueber die Verhandlungen des Verkehrsministeriums mit den ausländischen Finanzgruppen ist seit längerer Zeit keine Nachricht verbreitet worden. Das lässt darauf schliessen, dass die Verhandlungen entweder endgültig abgebrochen sind, oder einen ungünstigen Verlauf nehmen.

Die polnische Ind[illegible]trie gegen die Herabsetzung der Preishöhe

V Die in Deutschland im Gange befindliche Aktion zur Herabsetzung der allgemeinen Preishöhe hat in Polen ein lebhaftes Echo hervorgerufen. In einer seiner letzten Sitzungen hat sich der Zentralverband der polnischen Eisen-, Metall- und Maschinenindustrie (zusammengeschlossen in Leviathan) gegen eine allgemeine Preisermässigung ausgesprochen, und zwar von der Erwägung ausgehend, dass eine Preisermässigung notwendigerweise eine Senkung der Löhne nach sich ziehen würde, welche ihrerseits die Kaufkraft der Verbraucher schwächen müsste. Der genannte Zentralverband beschränkt sich auf diese ablehnende Stellungnahme, ohne seinerseits neue Wege zur Bekämpfung der Wirtschaftskrise vorzuschlagen.

Häuteauktionen.

Wie die „Gazeta Handlowa" mitteilt, werden unter Mitwirkung des neugegründeten „Polnischen Syndikats für Häute und tierische Abfälle" Häuteauktionen in Kattowitz am 2., in Posen am 3. und in Thorn am 4. September veranstaltet werden.

Zahlungsaufschub. Auf Grund einer Verordnung des Herrn Staatspräsidenten vom 6. März 1928 wurde der hiesigen Firma „Huta Szklana Inowrocław, Sp. Akc., Inowrocław, Dworcowa 20" für die Dauer von drei Monaten, das ist bis zum 21. November 1930, Zahlungsaufschub gewährt. Zum Gerichtsaufseher ist Rechtsanwalt Mielcarek, Inowrocław, ernannt worden.

Die Gdinger Anleihe. Wie von uns bereits gemeldet, hat die Stadt Gdingen von der Schweizer Bank Thesaurus und Motocolumbus eine Anleihe von 4 Millionen Schweizer Franken erhalten. Die Anleihe ist zu 7% verzinslich und auf 10 Jahre erteilt. Der Ausgabekurs wurde auf 95½ festgesetzt. Drei Viertel der Anleihe sollen zum Ausbau der Stadt verwendet werden und ein Viertel dem Verkehrswesen zugute kommen.

V **Mehlausfuhr nach England und Frankreich.** In Kreisen der Mühlenindustrie werden eifrige Besprechungen geführt, welche die Mehlausfuhr auf den französischen und englischen Markt zum Gegenstand haben. Dabei wird von der Erwägung ausgegangen, dass infolge der grossen Dürre in Amerika die Zufuhr aus diesen Ländern nach den erwähnten Absatzmärkten abnehmen wird. In dieser Angelegenheit hat sich die polnische Mühlenvereinigung bereits an die Bank Polski und an die staatliche Agrarbank mit dem Antrage um Einräumung entsprechender Kredite gewandt.

V Nach Angaben des statistischen Hauptamtes in Warschau waren am 30. Juni 1930 von grösseren Sägewerken in Polen 500 tätig und 122 stillgelegt. Die an diesem Tage in den 500 Sägewerken beschäftigte Arbeiterzahl ist mit 31 773 angegeben. Der Auftragsbestand für Ende Juni ist angegeben: mit gut bei 3,6 Prozent, mit mittelmässig bei 20,8 Prozent und mit schlecht bei 75,6 Prozent der Werke; somit hat sich der Auftragsbestand sowohl gegenüber dem Vormonate als auch gegenüber Juni 1929 nicht unwesentlich verschlechtert.

Die Exportlage der polnischen Holzwirtschaft.

V Das staatliche Exportinstitut veröffentlicht eine auf den Berichten der Industrie- und Handelskammern sowie Fachverbänden beruhende Darstellung der Exportlage der Holzwirtschaft, welche wir wortgetreu wiedergeben. Der Bericht bezieht sich auf den Monat Juli 1930.

Bau- und Rundholz, halbbearbeitetes und bearbeitetes Holz.

Im Bezirk der Industrie- und Handelskammer Wilna hat der Holzexport im Verhältnis zum Vormonat, sowie zum gleichen Monat des Vorjahres abgenommen, und zwar unter dem Einfluss sowohl der russischen Holzkonkurrenz, als auch des Preissturzes auf den ausländischen Absatzmärkten. Einige Waggons Espenholz für Herstellung von Streichhölzern sind über Danzig nach Schweden ausgeführt worden, wobei ein Preis von 47 Schilling je cbm einschl. Einfuhrzoll erzielt wurde. Ausserdem wurden gegen 10 Waggons Kiefernbretter nach Danzig zum Preise ab Wilna von 9 Pfund 15 Schilling für einen Standard und 30 t kieferne Schnittblöcke nach Deutschland zum Preise von 3 Pfund Sterling je fm ab Wilna verkauft.

Im Bezirk der Krakauer Handelskammer konnte im Berichtsmonat eine Ausfuhrsteigerung von Schnittmaterial beobachtet werden. Trotzdem kann von einer allgemeinen Belebung mit Rücksicht auf die zufällige Ausfuhrzunahme nicht die Rede sein. Vielmehr ist die Steigerung der Ausfuhr auf die sehr niedrigen Preise zurückzuführen, so dass trotz der bedeutenden Umsätze ein wirtschaftlicher Vorteil nicht erzielt werden konnte, ja, in den meisten Fällen sogar unter Selbstkosten verkauft wurde. Grössere Holzposten wurden nach England und nach Frankreich geliefert, wo die Konjunktur sich angesichts des niedrigen Preisstandes ziemlich ungünstig gestaltete. Ausserdem machte sich in England die russische Konkurrenz fühlbar und in Frankreich nahm tschechoslowakisches und österreichisches Holz neben sowjetrussischem eine beherrschende Stellung ein. Was den holländischen Markt anbetrifft, so ist seine Aufnahmefähigkeit bei einem Fortdauern der abwärtsgerichteten Preisentwicklung nach wie vor beschränkt. Dagegen stieg die Ausfuhr nach Deutschland trotz der unsicheren Finanzverhältnisse und der zahlreichen Zahlungseinstellungen von Holzfirmen. Diese Ausführungen beziehen sich ausschliesslich auf weiches Holz, sowohl in rundem, als auch in geschnittenem Zustande.

Im Bezirke der Posener Handelskammer ermässigten die Sägewerke die Holzpreise um 10—20%, um auf alle Fälle die Vorräte los zu werden, wobei vielfach unter Selbstkosten verkauft wurde. Trotz der niedrigen Preise findet man jedoch kaum Abnehmer. Nach Deutschland wurden in geringem Umfange Bretter und Balken zu einem Preise ausgeführt, welcher ca. 5% hinter dem Preisstande des Vormonats zurückliegt.

Papierholz.

Im Bezirk Wilna hat die Juliausfuhr gegenüber Juni sich um 300 Prozent erhöht. Diese Ausfuhrsteigerung hat ihre hauptsächliche Ursache in der rechtzeitig bekanntgegebenen Erhöhung des deutsch-polnischen Holztarifes ab 1. August 1930. Die Exporteure wollten noch die niedrigen Tarife ausnützen und steigerten die Ausfuhr. Dagegen hat sich die Ausfuhr aus dem Krakauer Bezirk vermindert und die Tendenz ist auch heute noch schwach. Zwar konnte eine stärkere Nachfrage festgestellt, jedoch konnte über die Preise keine Einigung erzielt werden. Auch auf diesem Gebiete wirkt sich der Rückschlag der sowjetrussischen Konkurrenz aus.

Sperrholz.

Im Wilnaer Bezirk hat sich die Ausfuhr von Erlensperrholz infolge der starken russischen Konkurrenz, welche den ganzen europäischen Kontinent mit ihrer Ware überflutet hat, vermindert, zumal Sowjet-Russland ein offenes Preisdumping betreibt. Ferner ist das Gleichgewicht zwischen der Herstellung und dem Verbrauch unter dem Einfluss des übermässigen Angebotes so stark verschoben worden, dass ein weiterer Preissturz in Betracht gezogen werden muss. Im Berichtsmonate sind mehrere Tonnen Sperrholz nach Jugoslawien, Südamerika, England, Holland und Oesterreich im Gesamtwerte von ca. 120 000 zł geliefert worden, und zwar zu niedrigeren Preisen als im Vormonat.

Furnierholz.

Im Posener Bezirk mussten einige Werke infolge Absatzstockung geschlossen werden, während in anderen Werken die Zahl der Arbeiter vermindert werden musste. Die Preise sind um 5—10 Prozent zurückgegangen.

Bugmöbel.

Die Ausfuhr von Bugmöbeln aus dem Kattowitzer Bezirk hat sich im Berichtsmonat gegenüber Juni wertmässig um etwa 63 Prozent erhöht. Abnehmer waren: England, Nordamerika, die Schweiz, Italien und Argentinien. Die Preise erfuhren keine Aenderung. Allgemein betrachtet, weist die Ausfuhr von Bugmöbeln eine Zunahme auf, während gleichzeitig der Inlandsabsatz sich in entgegengesetzter Richtung bewegt. Die Ausfuhrmenge konnte zwar mit Rücksicht auf die grosse Nachfrage seitens des Auslandes erweitert werden, doch dürften dem infolge der grossen Kapitalnot der polnischen Fabriken Grenzen gezogen sein. Aus dem Bielitzer Bezirk wurden im Berichtsmonat 40 681 Stück Bugmöbel im Gewicht von 151 167 kg und im Werte von 303 722 zł ausgeführt. Gegenüber Juni ist die Ausfuhr in diesem Bezirk um 85 000 zł zurückgegangen. Auch im Graudenzer Bezirk war die Ausfuhr um ca. 28 Prozent geringer, da sie einen Wert von nur 40 000 zł erreichte. Absatzländer waren Afrika, Nordamerika, Holland und Schweden.

Von der Gesamtausfuhr entfallen auf Holland 67 Prozent, auf Schweden 19 Prozent, auf Nordamerika 9,5 Prozent und auf Afrika 4,5 Prozent.

Weiden- und Weidenerzeugnisse.

Die Ausfuhr von Weiden und Weidenerzeugnissen aus dem Graudenzer Bezirk betrug 54 000 zł. Absatzländer waren: Dänemark, Deutschland und die Schweiz.

Märkte.

Getreide. Posen, 29. August. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań

Richtpreise:

Weizen	30.25—32.00
Roggen	20.00—20.50
Mahlgerste	21.50—24.00
Braugerste	26.00—28.00
Hafer	17.50—19.50
Roggenmehl (65%)	32.00
Weizenmehl (65%)	50.50—53.50
Weizenkleie	15.50—16.50
Weizenkleie (grob)	17.00—18.00
Roggenkleie	12.50—13.50
Rübsamen	47.00—49.00
Viktoriaerbsen	38.00—43.00

Gesamttendenz: schwach. Die Situation ist im allgemeinen ohne Aenderung.

Getreide. Warschau, 28. August. Amtlicher Bericht der Getreidebörse in Warschau. Die Kurse sind auf Grund der Marktpreise für 100 kg Parität Waggon Warschau festgesetzt: Roggen 19.50—20, alter Weizen ohne Umsatz, neuer 32.50—33.50, Einheitshafer 21.50—22.50, Grützgerste 22—23, Braugerste 26.50—28.50, Weizenluxusmehl 70—80, Weizenmehl 4/0 60—70, Roggenmehl nach Vorschrift 35—36, mittlere Weizenkleie 15.50—16.50, Roggenkleie 12—12.50, Leinkuchen 36—37, Rapskuchen 23—24. Grössere Umsätze bei ruhigem Marktverlauf.

Kattowitz, 28. August. (Erzeugerpreise, mitgeteilt von der Firma Landbedarf Katowice, Telephon 1017.) Für 100 kg wurden bezahlt in zł: Weizen Inland 32—33, Export 46—47, Roggen Inland 22—23, Export 30—31, Hafer Inland 25—26, Export 31—32, Gerste Export 38—40. Leinkuchen (franko Empfangsstation) 39—40, Sonnenblumenkuchen (franko Empfangsstation) 33—34, Weizenkleie (franko Empfangsstation) 17—18, Roggenkleie (franko Empfangsstation) 14½—15½. Tendenz: schwankend.

Danzig, 28. August. Letzte amtliche Notierung für 100 kg: Weizen, 130 Pfd. 18.75—19, Weizen, 127 Pfd. 18—18.25, Weizen, 124 Pfd. 17.55, Roggen, neu 12, Braugerste, neu 14—16, Futtergerste 12.50, Roggenkleie 8—8.50, Weizenkleie, grobe 10.50—11, Raps, trocken 26.50. Zufuhr nach Danzig in Wagg.: Weizen 30, Roggen 67, Gerste 57, Hülsenfrüchte 4, Kleie und Oelkuchen 1, Saaten 3.

Produktenbericht. Berlin, 29. August. (R.) Nach ruhigem Vormittagsverkehr war die Tendenz des Produktenmarktes zu Börsenbeginn uneinheitlich. Vom Auslande lagen besondere Anregungen nicht vor. Das Angebot in Inlandsweizen hat sich auch bei unveränderten Forderungen wieder verstärkt, im freien Markt lauteten die Gebote etwa 2 Mark niedriger als gestern. Stützungskäufe dürften nur in mässigem Umfange erfolgen. Am Lieferungsmarkte machte sich der herannahende Ansiedlungsmonat in Realisationen bemerkbar, die zu Preisabschlägen von 1½—2 Mark führten. Roggen war unter weiteren Stützungskäufen erneut um 1 Mark befestigt. Das Promptangebot auf Basis der Stützungspreise ist reichlich und findet nur zum Teil Aufnahme, so dass verschiedentlich schon bahnstehende Ware offeriert wird. Am Mehlmarkt ist eine Belebung nicht zu verzeichnen, die Forderungen für Roggenmehl sind erhöht. Hafer bleibt infolge der geringen Aufnahmefähigkeit des Konsums reichlich im Markte, die Preise waren kaum behauptet. Gerste in unveränderter Marktlage.

Berlin, 28. August. Getreide und Oelsaaten per 1000 kg, sonst per 100 kg ab Station. Preise in Goldmark. Weizen, märk. 245—249, Roggen, märk. 181, Braugerste 204—222, Futter- und Industriegerste 183 bis 198, Hafer, märk., pomm., alt 184—194, neu 158 bis 171, Weizenmehl 29—36.85, Roggenmehl 25—27.50, Weizenkleie 9.25—9.50, Roggenkleie 8.75—9, Viktoriaerbsen 30—34, Futtererbsen 19—20, Peluschken 21 bis 22, Ackerbohnen 17—18.50, Wicken 21—23.50, Rapskuchen 10.60—11.60, Leinkuchen 18.20—18.60, Trockenschnitzel 7.80—8.60, Soya-Schrot 14.70—15.60. Handelsrechtlich. Lieferungsgeschäft Weizen: September 260, Oktober 263—262.50, Dezember 272.50—272 Brief; Roggen: September 185—186, Oktober 189—190, Dezember 199—199.50; Hafer: September 174.50 und Geld, Oktober 180—178.50, Dezember 187.75—188.

Kartoffeln. Berlin 28. August. Speisekartoffeln: Weisse 1.60—1.90, Odenwälder blaue 1.70 bis 2, andere gelbfleischige 2.50—2.80. In Berlin sehr geringe Nachfrage.

Vieh und Fleisch. Posen, 29. August. Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 10 Rinder, 340 Schweine, 129 Kälber, 25 Schafe; zusammen 504 Tiere.

Marktverlauf: Wegen geringen Auftriebs nicht notiert.

Vieh und Fleisch. Kattowitz, 27. August. Grosshandelspreise für 1 kg loko Schlachthof in Kattowitz: Rindfleisch 1. Sorte 2.55, 2. Sorte 2.30, 3. Sorte 1.90, Kalbfleisch 1. Sorte 2.55, 2. Sorte 2, Schweinefleisch 1. Sorte 2.60, 2. Sorte 2.50, Speck-Schweinefleisch 3.20; Kleinhandelspreise für 1 Pfund (½ kg) in den Geschäften (in Klammern Marktpreise): Schweinefleisch 1.50—1.70 (1.40—1.60), Speck 1.50 (1.40—1.50). Tendenz: im allgemeinen fester. Rindfleisch zog um 10 Groschen an, Kalb- und Schweinefleisch um 25 bis 35 Groschen im Grosshandel und um 10 Groschen im Kleinhandel.

Geflügel. Thorn, 27. August. Marktpreise im Kleinhandel: Gänse 7—8 zł, Ente 3—4, Hühner 3—4.50, Hühnchen 1 Paar 2.50—4, Tauben 1 Paar 1.50—2. Die Preise haben sich im allgemeinen nicht verändert; Hühnchen sind um 0.50—1 zł billiger geworden.

Berliner Milchnotierung für die Zeit vom 29. August bis 4. September. Der Preis für A-Milch 18 Pfg., B-Milch 11 Pfg., C-Milch 13 Pfg. Der Milchkontingentsatz ist 110 Prozent. Tiefgekühlte Milch ½ Pfg. höher, molkereimässig bearbeitete Milch 1¾ Pfg. höher.

Butter. Berlin, 28. August. (Amtliche Preisfestsetzung der Berliner Butternotierungskommission.) Per Zentner 1. Qualität 136, 2. Qualität 124, abfallende Qualität 108. Tendenz: ruhig. (Butterpreise vom 26. August: dieselben.)

Eier. Berlin, 28. August. Deutsche Eier: Trinkeier (vollfrische gestempelte). Sonderklasse über 65 g 12¼, Klasse A 11¾, Klasse B 11¼, Klasse C 10, frische Eier Klasse A 11, Klasse B 10, aussortierte, kleine und Schmutzeier 7 Pfg. Auslandseier: Dänen 18er 12¼, 17er 12, Schweden 12½, 17er 12, 15½—16er 11¾. Holländer, Durchschnittsgewicht 68 g 13¾, 60—62 g 12—12½, Belgier, Durchschnittsgewicht 68 g 12½, 60—62 g 11¾—12 Pfg. Bulgaren 10—10¼, Rumänen 8¾—9, Ungarn 8¾—9, Jugoslawien 8¾—9, Polen, normale 8—8½. Kleine, mittel, Schmutzeier 6¾—7¼. In- und ausländische Kühlhauseier, Chinesen und ähnliche 6½—7. Tendenz: behauptet.

Eier und Molkereierzeugnisse. Lemberg, 27. Aug. Im Grosshandel wurde für Prima-Butter für 1 kg loko Lemberg 4.60—4.80 zł gezahlt. Tendenz: schwach.

Zucker. Magdeburg, 28. August. (Notierungen in Reichsmark für 50 kg Weisszucker netto einschl. Sack): März 7.20 Brief, 7.10 Geld; Mai 7.40 bzw. 7.30; August 6.95 bzw. 6.85; September 6.90 bzw. 6.80; Oktober 6.95 bzw. 6.85; November 6.95 bzw. 6.90; Januar—März 7.10 bzw. 7.05. Tendenz: ruhig.

Metalle. Warschau, 28. August. Das Handelshaus A. Gepner notiert folgende Preise für 1 kg: Bancazinn in Blocks 7.60, Hüttenblei 1.15, Zink 1.15, Antimon 1.90, Hüttenaluminium 4, Kupferblech 4, Messingblech 3.50—4.50, Zinkblech 1.28.

Warschauer Börse.

Warschau, 28. August. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.891, Goldrubel 4.63½, Tscherwonetz 8.88 Dollar.

Amtlich nicht notierte Devisen: Belgrad 15.81, Budapest 156.25, Bukarest 5.31½, Danzig 173.55, Oslo 238.90, Helsingfors 22.42½, Spanien 95.15, Riga 171.82, Stockholm 239.68, Talinn 237.76, Berlin 212.84, Montreal 8.90½.

Fest verzinsliche Werte.

	28. 8.	27. 8
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	62.00	62.50
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	55.50	55.50
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	—	—
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	—	103.00
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	—	49.50
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100G.-zł)	113.00	114.00
7% Stabilisierungsanleihe	—	83.00

Industrieaktien.

	28. 8	27. 8		28. 8	27. 8
Bank Polski	168.00	168.75	Węgiel	46.00	44.00
Bank Dyskont.	—	—	Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	—	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	—	—	Nobel-Stand.	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	—	—	Cegielski	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	—	25.25
Puls	—	—	Modrzejów	9.00	9.00
Spies	—	—	Norblin	—	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	—	—	Ostrowieckie	—	55.00
Elektryczność	—	—	Parowozy	20.00	20.00
P. Tow. Elekt.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	15.75	—	Rohn	—	—
Brown Bover	—	—	Rudzki	—	—
Kabel	—	—	Stąporków	—	—
Siła i Światło	—	—	Ursus	—	—
Chodorów	—	—	Zieleniewski	—	—
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	—
Gosławice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	118.00	—
W. T. F. Cukru	—	—	Herbata	—	—
Firley	—	—	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—

Tendenz: uneinheitlich.

Amtliche Devisenkurse.

	28. 8. Geld	28. 8. Brief	27. 8. Geld	27. 8. Brief
Amsterdam	358.19	359.99	358.19	359.99
Danzig	—	—	—	—
Berlin*)	212.53	213.21	212.53	213.21
Brüssel	124.29	124.91	—	—
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.2850	43.5050	43.2850	43.5050
New York (Scheck)	8.882	8.922	8.883	8.923
Paris	34.97	35.15	34.97	35.15
Prag	26.3850	26.5050	26.38	26.50
Rom	46.54	46.81	46.57	46.81
Kopenhagen	238.36	239.56	—	—
Stockholm	—	—	—	—
Bukarest	—	—	—	—
Budapest	—	—	—	—
Wien	125.63	126.25	—	—
Zürich	172.79	173.65	172.79	173.65

*) über London errechnet.

Tendenz: uneinheitlich.

Danziger Börse.

Danzig, 28. August. Reichsmarknoten 122.65, Dollarnoten 5.13, Złotynoten 57.62½, Scheck London 25.00.

Am Devisenmarkt lagen heute die Kurse wenig verändert. Reichsmarknoten 122.60—70, Auszahlung Berlin 122.49—79, Dollarnoten 5.12½—13½, Złotynoten 57.55—70, Auszahlung Warschau 57.54—69.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

(Schlusskurse) Posener Börse.

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	29. 8.	28. 8.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	54.75G	54.75G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1926	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1927	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	96.50B	96.50B
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	41.00B	—
8% Amortisations-Dollarpfandbriefe	—	—
Notierungen je Stück		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	—	20.00G
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	63.00	—
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	—	—
8% Hypothekenbriefe	—	—

Tendenz: fester.

Industrieaktien.

	29. 8.	28. 8.		29. 8.	28. 8.
Bank Polski	—	169.00G	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	—	H. Kantorow.	—	—
Bk. Przemysł.	—	—	Herzf.-Viktor.	—	—
Bk. Zw. Sp. Zar.	72.50	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	50.00G
P. Bk. Ziemian	—	—	Dr. Roman May	—	—
Bk. Stadhag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P. Sp. Drzewna	—	—
Cegielski H.	—	—	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unia	—	—
Cukr. Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz: fester.

G = Nachfrage, B = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 29. August. (R.) Bei fehlenden Orders und geringem Geschäft eröffnete die heutige Wochenschlussbörse in gut behaupteter Haltung. Die Grundstimmung war im Einklang mit festeren Auslandsmeldungen durchaus freundlich, Interesse bestand allerdings nur für einige Spezialwerte. So konnten Salz Detfurth 3 Prozent gewinnen. Der Geldmarkt brachte zum Ultimo eine weitere Anspannung, Tagesgeld 4½—6½ Prozent, Geld über Ultimo ca. 5—6 Prozent, Monatsgeld 4¼—5½ Prozent, Warenwechsel ca. 3⅝ Prozent. Auch im Verlauf blieb die Umsatztätigkeit klein, die Tendenz wurde aber eher freundlicher.

(Anfangskurse.) **Terminpapiere.**

	29. 8.	28. 8.		29. 8	28. 8
Dt. R.-Bahn	93.50	93.50	Goldschmidt	—	—
A.G.f.Verkehr	70.62	71.50	Hbg. Elk.-Wk.	132.25	—
Hamb. Amer.	91.50	90.50	Harpen. Bgw.	97.50	97.50
Hb. Südam.	155.50	—	Hoesch	86.75	87.50
Hansa	—	—	Holzmann	—	—
Nordd. Lloyd	91.50	90.50	Ilse Bgbau.	221.00	—
ALDt.Kr.Anst.	108.00	108.00	Kali. Asch.	—	—
Barmer Bank	116.12	116.12	Klöcknerw.	80.75	80.00
Berl.Hls.-Ges.	143.50	143.30	Köln-Neuess.	84.75	86.00
Com.u.Pr.-Bk.	129.00	129.00	Löwe, Ludw.	—	—
Darmst. Bank	179.00	179.75	Mannesmann	84.25	84.77
Deutsch.Bank	123.75	124.00	Mansf. Bergb.	53.62	—
Disc.-Ges.	—	—	Metallwaren	59.25	—
Dresdner Bk.	124.25	124.25	Nat. Auto-Fb.	—	9.75
Mtdtsch.K.Bk.	—	—	Oschl. Eis. Bd.	—	—
Schulth. Patz.	252.00	252.00	Oschl. Koksw	86.50	86.12
A. E. G.	139.50	139.25	Orenst. u. Kop.	59.25	59.62
Bergmann	167.00	167.25	Ostwerke	202.00	202.00
Berl. Msch.-F.	45.00	—	Phönix Bgbau	77.00	77.50
Buderus	60.00	—	Rh. Braunkoh.	202.00	—
Cop. Hisp. Am.	291.50	—	Rh. Elek.-W.	—	—
Charl. Wasser	95.00	96.00	Rh. Stahlwk.	87.00	—
Conti Caoutch.	143.62	—	Riebeck	—	—
Daimler-Benz	27.75	28.00	Rütgerswerke	54.25	54.00
Dessauer Gas	134.25	135.50	Salzdetfurth	314.50	314.25
Dt. Erdöl-Ges.	71.25	71.50	Schl. Elek.-W.	140.00	141.50
Dt. Maschinen	—	—	Schuckt. & Co.	153.50	153.25
Dynam. Nobel	—	—	Siem. & Halske	195.00	193.75
El. Lief.-Ges.	130.50	129.75	Tietz, Leonh.	—	135.00
El. Licht u. Kr.	—	139.50	Transradio	—	—
Essen. Steink.	—	—	Ver. Glanzstoff	—	—
I. G. Farben	152.00	152.00	Ver. Stahlw.	78.75	78.00
Felten u. Guill.	113.75	115.00	Westeregeln	—	—
Gelsenk. Bgw	109.75	103.75	Zellst. Waldh.	133.00	132.00
Ges. f. el. Unt.	141.50	143.87	Otavi	35.25	36.62

	29. 8.	28. 8.
Ablös.-Schuld 1-60 000	60.30	60.50
60-90 000	60.30	60.50
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	7.87	7.87

Industrieaktien.

	29. 8.	28. 8.		29. 8.	28. 8.
Accumulator	—	—	Laurahütte	40.50	40.25
Adlerwerke	—	—	Lorenz	—	—
Aschaffenbrg.	—	—	Motor. Deutz	—	—
Bemberg	84.50	86.50	Nordd. Wolle	—	62.50
Berger, Tiefb.	276.00	—	Pöge, Eltr.-W.	—	—
Dt. Kabelwk.	66.75	66.50	Riedel	—	—
Dt. Wolle	—	7.00	Sachsenwerke	—	—
Dt. Eisenhd.	52.50	52.12	Sarotti	—	107.50
Feldmühle	135.50	134.50	Schl. Bgb. u. Zk	—	—
Hohenlohe	—	—	Schl. Textil	10.12	10.50
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	178.75	—
Körting, Gebr.	—	—	Stollb. Zink.	—	—
Lahmeyer	160.00	161.00			

Tendenz: freundlich.

Amtliche Devisenkurse.

	29. 8. Geld	29. 8. Brief	28. 8. Geld	28. 8. Brief
Buenes Aires	1.468	1.472	1.513	1.517
Bukarest	2.499	2.505	2.498	2.502
Canada	4.187	4.195	4.185	4.193
Japan	2.066	2.070	2.066	2.070
Konstantinopel	—	—	—	—
London	20.369	20.408	20.367	20.407
New York	4.183	4.191	4.1825	4.1905
Rio de Janeiro	0.401	0.403	0.382	0.384
Uruguay	3.407	3.413	3.427	3.433
Amsterdam	168.54	168.88	168.51	168.85
Athen	5.435	5.445	5.435	5.445
Brüssel	58.455	58.575	58.475	58.495
Danzig	81.49	81.65	81.45	81.61
Helsingfors	10.526	10.546	10.526	10.546
Italien	21.91	21.95	21.90	21.94
Jugoslavien	7.430	7.444	7.428	7.439
Kopenhagen	112.15	112.37	112.14	112.36
Lissabon	18.82	18.86	18.82	18.86
Oslo	112.13	112.35	112.12	112.34
Paris	16.45	16.49	16.45	16.49
Prag	12.416	12.436	12.414	12.434
Schweiz	81.33	81.49	81.31	81.47
Sofia	3.037	3.043	3.032	3.038
Spanien	44.21	44.29	44.71	44.79
Stockholm	112.47	112.69	112.45	112.67
Talinn	111.56	111.78	111.56	111.78
Budapest	73.365	73.525	73.37	73.53
Wien	59.115	59.235	59.125	59.245
Kairo	20.88	20.92	20.89	20.93
Keykjawik 100 Kronen	92.11	92.29	92.11	92.29
Riga	80.72	80.88	80.71	80.87
Kaunas (Kowno)	41.77	41.85	41.77	41.85
Warschau	—	—	—	—

Ostdevisen. Berlin, 28. August. Auszahlung Posen 46.875—47.075 (100 Rm. = 212.43—213.33); Auszahlung Kattowitz 46.875—47.075, Auszahlung Warschau 46.85—47.05; grosse polnische Noten 46.775 bis 47.175.

Wojewodschaft Posen.

Er hat ein dickes Fell.

1 Jahr Zuchthaus für den Diebstahl einer Damenuhr.

z. **Inowrocław**, 29. August.

In der Anklagebank steht ein aus dem Arrest vorgeführter, etwa 40jähriger Mann, ein gewisser Wizuński. Er ist des Diebstahls angeklagt, hat schon viel hinter sich und ein entsprechend dickes Fell. So erklärt er dem Amtsrichter ganz seelenruhig, daß er bereits vor dem Kriege in Bartenstein in Ostpreußen wegen Diebstahls ein halbes Jahr gesessen, dann ein zweites Mal wegen Einbruchsdiebstahls 6 Jahre Gefängnis erhalten und ein drittes Mal ebenfalls wegen Einbruchsdiebstahls 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus verbüßt habe, die erst vor ein paar Monaten zu Ende waren. Der Angeklagte, nach seiner Entlassung ohne Arbeit, trieb sich als Landstreicher herum und kam auch in das Haus der Landwirtsfrau Else Krüger in Osiek Wielki, Kreis Inowrocław, und da sich niemand in dem Hause befand, stieg er durch das offenstehende Fenster in die Stube und entwendete dort eine Damenuhr, womit er in das naheliegende Roggenfeld flüchtete. Er wurde dort aber gefaßt und ihm die Uhr wieder abgenommen. Der Staatsanwalt beantragte infolge der schweren Vorstrafen 5 Jahre Zuchthaus. Das Gericht verurteilte ihn zu 1 Jahr Zuchthaus.

---

z. **Inowrocław**, 29. August. Das Hotel „Zum goldenen Stern“ wurde wieder einmal gesäubert. Bei der in der letzten Nacht vorgenommenen polizeilichen Streife wurden in der bekannten Scheune in Słabęcinek an der Bromberger Chaussee 15 Landstreicher festgenommen und nach dem hiesigen Polizeikommissariat gebracht. — Die Fahrradmarder sind auf dem Posten. Trotz der vielen in der letzten Zeit verübten Fahrraddiebstähle und Warnungen verharren die Fahrradbesitzer bei ihrer Leichtfertigkeit, die Fahrräder ohne Aufsicht auf der Straße oder vor den Häusern stehen zu lassen. So wurde wieder dem Einwohner von Gulczewo bei Inowrocław, Józef Czarnecki ein Fahrrad gestohlen, das er vor der Bank Ludowy stehen gelassen hatte.

z. **Strelno**, 29. August. Feuer. Auf der Besitzung des Gutsbesitzers Naue in Chełmiczki wurden vorgestern abend gegen 8 Uhr zwei große Gerstenschober durch Feuer vollständig vernichtet. Der in der Nähe stehende Dreschsatz verbrannte ebenfalls völlig. Die Ursache konnte bisher nicht festgestellt werden.

ss. **Filehne**, 29. August. Stadtverordneten-Sitzung. In der letzten Sitzung wurde an Stelle des neu gewählten stellvertretenden Bürgermeisters Wasko der Stadtverordnete Fr. Wielebski vom Bürgermeister Wachowiak in sein Amt eingeführt. Die Versammlung genehmigte die Umwandlung der Schuld von lf. Rechnungen bei der Bank Komunalny Kredytowy Poznań in eine langfristige Amortisationsschuld von 20 000 Złoty. Der Antrag des früheren Leiters des Elektrizitätswerkes Robert Duhr um Gewährung eines kleinen Ruhegehalts, mußte aus formalen Gründen abgelehnt werden. Als letzter Punkt sollte der Kauf eines Schuppens von der Firma Rolnik genehmigt werden. Hierzu entspann sich eine lebhafte Debatte, die damit endete, daß der Kauf wegen Mangel an Mitteln abgelehnt wurde. Zum Schluß wurde noch die Arbeitslosenfrage besprochen. Da die Zahl der Arbeitslosen unserer Stadt immer größer wird, ist der Magistrat gebeten worden, geeignete Schritte zu unternehmen.

S. **Rogasen**, 29. August. Welage. Am Dienstag fand bei Tonn eine von Mitgliedern und Familienangehörigen recht zahlreich besuchte Versammlung statt, in der Gartenbaudirektor Reissert, Posen, über das Thema „Wiederherstellung der durch den Frost geschädigten Gärten“ sprach. Hierbei wies der Redner besonders darauf hin, daß man jetzt bei der Neupflanzung die Gelegenheit habe, mit der Unzahl verschiedener Obstsorten aufzuräumen und sich auf wenige gute Sorten zu beschränken, was für den Verkauf das einzig gewinnbringende sei. Die durchweg interessanten Ausführungen wurden mit gebührender Aufmerksamkeit aufgenommen. Auf Anregung des Vorsitzenden, der eine Baumschule besichtigt hatte, wurde beschlossen, die nötigen Obstbäume pp gemeinsam zu bestellen. Die Bestellungen sind bis spätestens 15. September an die Bezirksgeschäftsstelle zu richten, wobei Sorte, sowie, ob Hochstamm, Halbstamm usw. gewünscht, anzugeben ist. Die Lieferung soll nach Rogasen erfolgen. Ferner wurde beschlossen, Mitte November einen Wanderkursus für Landwirtssöhne beginnen zu lassen. Anmeldungen dazu sollen so bald als möglich an die Bezirksgeschäftsstelle erfolgen. Die Vorstandswahl ergab durchweg einstimmige Wiederwahl.

† **Argenau**, 28. August. **Einen qualvollen Tod fand ein sechsjähriger Knabe. Dachdecker kochten in einem Kessel Teer, um damit die Dächer zu streichen. Neugierig stellte sich der sechsjährige Knabe Marian Słomiński aus Jeżyce an den Kessel. Ein größerer Junge kam hinzu und stieß S., so daß dieser in den kochenden Teer fiel. Die Arbeiter befreiten den Knaben sofort aus dem Kessel, jedoch war der Tod bereits eingetreten.**

eg. **Punitz**, 29. August. Am Donnerstag, dem 4. September, findet hier ein Kram- und Pferdemarkt statt. Der Auftrieb von Rindvieh und Schweinen ist verboten.

§ **Kempen**, 29. August. Kirchliches. Am Sonntag, dem 31. d. Mts., fallen hier die Gottesdienste aus, da solche in Podzamcze und Opatow stattfinden. Seit dem 22. d. Mts. amtiert der Kandidat, Herr Walach, der zur Vertretung des Herrn Superintendenten Klawitter vom Evangelischen Konsistorium nach hier beordert wurde.

§ **Strenze** (Kr. Kempen), 29. August. Feuer. In der Nacht am 22. d. Mts. brach in dem Gehöft des Landwirts Krowiarz in Borek bei Laski auf bisher unaufgeklärter Weise Feuer aus. Die Strenzer Feuerwehr war sofort zur Stelle und es war ihr möglich, das Feuer zu lokalisieren, so daß nur die Scheune mit den Erntevorräten ein Raub der Flammen wurde.

t. **Adelnau**, 29. August. Die Mitglieder der Westpoln. Landwirtschaftl. Gesellschaft, Verein Adelnau, hatten sich am Sonntag nachmittag bei Herrn Kolatta zu einer Versammlung eingefunden. Herr Rittergutsbesitzer v. Becker-Kuczkow hielt einen Vortrag über Herbstbestellung und Viehverwertungs-Genossenschaft. Herr Fiege-Breitenfeld ging anschließend in seiner Rede näher auf die Arbeiten und den Nutzen der Viehverwertungs-Genossenschaft ein. Es fand dann noch ein Vortrag von Herrn Wiesenbaumeister Plate-Posen statt, durch welchen den Mitgliedern zur Behandlung und Entwässerung der Wiesen Anregung gegeben wurde. — Am gleichen Tage wurde um 6 Uhr in Suschen bei Herrn Gregorek eine gut besuchte Sitzung abgehalten, in der auch Herr v. Becker über Herbstbestellung und Viehverwertung sprach. Anschließend sprach Herr Tiege-Breitenfeld über den technischen Betrieb und empfahl, sich der Viehverwertungs-Genossenschaft anzuschließen und an den Verladetagen das Vieh der Genossenschaft zur Verfügung zu stellen. Das rege Interesse der Mitglieder brachte dann eine lebhafte Aussprache mit sich.

t. **Pleschen**, 29. August. Wiesenschau der Welage. Am Sonnabend, dem 23. d. Mts., fand im landwirtschaftlichen Verein Gute Hoffnung eine, von dem Vorsitzenden Herrn Heyder-Chorzew geleitete, Wiesenschau statt. Herr Wiesenbaumeister Plate-Posen gab dabei nach Untersuchung der Gräser und des Untergrundes Anleitungen, auf welche Weise die Wiesen zu verbessern sind, um ein gutes nahrhaftes Futter zu gewinnen. Da festgestellt wurde, daß die meisten Wiesen zu naß sind, wurde die Entwässerung derselben besonders besprochen. Zum Schluß empfahl Herr Plate den Mitgliedern, beim Umreißen der Wiesen den Wiesenpflug zu verwenden, der von ihm gern leihweise zur Verfügung gestellt wird. Ebenso gab er die richtige Grasmischung zur Neusaat an, welche die Zentral-Genossenschaft Posen liefert. Besichtigt wurden die Wiesen von den Mitgliedern der Gemeinden Eulendorf, Ludwina, Folosch, Grunewiese, Gute Hoffnung und Chorzew.

† **Bromberg**, 28. August. Banditenfrechheit. Die „Bromberger Rundschau“ berichtete unlängst über die Vergewaltigung einer weiblichen Person in der Nähe des Jagdschützer Waldes. Dazu wird mitgeteilt, daß die betreffende Person in Begleitung eines Herrn sich in der Nähe des Bahnhofs befand, als plötzlich zwei Männer auf sie zutraten, die sich als Kriminalbeamte ausgaben. Sie forderten das Paar auf, zum Kommissariat zu kommen, wozu sich die Angesprochenen nach anfänglicher Weigerung bereit erklärten, zumal sie sich keines Vergehens bewußt waren. Der eine der Beamten übernahm die Führung des Herrn, der andere die der Dame. Letzterer führte sie angeblich zu einer besonderen Polizeistation, und da die betreffende Dame erst seit einigen Tagen in Bromberg weilte, merkte sie erst zu spät, daß man sie aus der Stadt herausführte, während ihr Begleiter einen anderen Weg geleitet wurde. Im Walde wurde dann das Verbrechen verübt. Die Polizei ist den beiden angeblichen Kriminalbeamten auf der Spur, um sie den Gerichtsbehörden zu übergeben.

Der Ozeanflieger von Gronau

ist Thorner Abiturient.

Der augenblicklich durch einen geglückten Ost-West-Ozeanflug im Mittelpunkte des allgemeinen Interesses stehende deutsche Flieger v. Gronau ist, wie die Bromberger „Deutsche Rundschau“ erfährt, durch seine Jugend auf das engste mit dem Weichsellande verknüpft.

Der neue deutsche Ozeanbezwinger Pilot von Gronau.

Wolfgang v. Gronau wurde am 25. Februar 1893 in Berlin als Sohn des Generals der Artillereie Hans v. Gronau geboren. 1897 kam der junge Gronau nach Königsberg, wohin sein Vater als Oberst und Kommandeur des Feldartillerie-Regiments 16 versetzt worden war. Im Jahre 1900 wurde sein Vater Generalmajor in Insterburg und befehligte dann als Generalleutnant von 1903—1908 die erste Division in Königsberg. Darauf wurde er mit dem Charakter als General der Artillerie Gouverneur von Thorn. Wolfgang v. Gronau besuchte in der alten Ordensstadt das Gymnasium, das er 1911 als Abiturient verließ. Er trat in das Kadettenkorps ein. Im Herbst 1913 wurde er auf das Schlachtschiff „v. d. Tann“ kommandiert und kam nach Kriegsausbruch auf die „Brandenburg“. Nach seiner im Februar 1915 erfolgten Versetzung zur 2. Seefliegerstaffel wurde er Flugstationsleiter auf dem Mutterschiff „Answald“ in Windau (Kurland). Am 10. Dezember desselben Jahres wurde er durch einen Treffer in den Motor zum Landen gezwungen und durch günstigen Wind an die deutsche Küste getrieben. Diese Tatsache fand s. Zt. auch im Heeresbericht Erwähnung. Im Januar 1916 wurde v. Gronau zum Torpedoflugzeug-Sonderkommando versetzt, und zwar als Versuchsflieger für alle Truppen in Warnemünde. Im November desselben Jahres wurde er Adjutant des Fliegerkommandeurs bei den Hochseestreitkräften und blieb in dieser Stellung bis Ende des Krieges. Nach dem Kriege übernahm er die Leitung der Verkehrsfliegerschule in Warnemünde.

Aus Not zum Defraudanten geworden.

Eine charakteristische Tragödie unserer Zeit vor Gericht.

k. **Lissa**, 29. August.

Angeklagt ist der Landwirt Andreas P., der in den Jahren 1926—1929 Gemeindeschulze in Massel, Kreis Rawitsch, war. Bei einer durch den Starosten angeordneten Revision wurde in der Gemeindekasse ein Fehlbetrag von 1966 Złoty festgestellt. Wo war das Geld hingekommen? Der Angeklagte erklärt, seine Frau wäre schwer krank gewesen, ein Kind wäre ihm gestorben, er hatte Unglück in der Landwirtschaft, er kam in so drückende Not, daß er weder aus noch ein wußte. In der Gemeindekasse hatte er Bargeld. Er nahm 800 Złoty, um über die größte Not hinwegzukommen. Er wollte das Geld bald wieder zurückgeben. Weiter: der Winter stand vor der Tür. Die Landwirte seiner Gemeinde brauchten Kohlen, hatten aber kein Geld. Die Ernte war sehr schlecht ausgefallen. Die Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse niedrig. Kohlen aber mußten sie haben. Er hat die Kohlen beim „Rolnik“ gekauft. Er hat sie mit Amtsgeldern bezahlt. Auf einmal kommt die Kassenrevision. Kassenmanko! Er wurde seines Amtes enthoben. Das fehlende Geld hat er jedoch bald der Gemeindekasse zurückgegeben. Die Zeugenaussagen sind für den Angeklagten mehr als günstig.

Der Staatsanwalt hält sein Plädoyer. Nur einen Punkt der Anklage will er aufrechterhalten. Die Veruntreuung der 800 Złoty, die der Angeklagte für seine privaten Zwecke verbraucht hat. Er spricht dem Angeklagten alle nur möglichen mildernden Umstände zu. Er gibt zu, daß der Angeklagte nicht in der Absicht gehandelt hat, aus seinem Tun persönlichen Nutzen zu ziehen. Aber er beantragt trotz allem doch eine sechsmonatige Gefängnisstrafe. Der Verteidiger führt dem Richter die Notlage des Angeklagten vor die Augen, die bisherige Unbescholtenheit desselben und bittet um das mildeste Urteil.

Der Richter hatte Verständnis für die ganzen Umstände, die bei Begehung der Tat mitspielten. Er erkannte auf die mildeste Strafe, die das Gesetz für solche Vergehen vorsieht: Drei Monate Gefängnis bei dreijähriger Bewährungsfrist.

Die beleidigte Behörde.

An demselben Tage hatte sich der Sekretär des „Chrześciańskie Zjednoczenie Zawodowe“ (Christliche Berufsvereinigung) aus Lissa wegen Beleidigung des Lissaer Starosten zu verantworten. Er hat an den Wydział Powiatowy einen Brief gerichtet, in dem er die Entlassung von Landarbeitern auf einzelnen Gütern unseres Kreises, sowie deren Ersetzung durch auswärtige Saisonarbeiter behandelte. Unter anderem schrieb er in dem Briefe von der „leichtsinnigen“ Behandlung dieser Angelegenheit durch den Wydz. Pow. Der Starost — als vorgesetzte Behörde des Wydział Powiatowy — fühlte sich durch diese Wendung im Briefe beleidigt und verhängte über den Schreiber eine Geldstrafe in Höhe von 20 Złoty. Der Sekretär des Verbandes glaubte, zu Unrecht das Strafmandat erhalten zu haben und ließ es auf eine gerichtliche Entscheidung ankommen. Der Richter aber war wiederum anderer Meinung und fand das Strafmandat des Starosten noch viel zu niedrig.

Derselben Meinung war auch der Staatsanwalt. Er forderte Erhöhung der Strafe auf 50 Złoty. Das Urteil lautete auf 60 Złoty Geldstrafe und Tragung der Gerichtskosten.

Schwindlerpaar schädigt den Zoppoter Spielklub.

Der Zoppoter Spielklub wurde durch ein internationales Schwindlerpaar, das falsche Jetons zum Ausgabewert von 100 Danziger Gulden im Spielklub in Umlauf setzte, um 18 000 Danziger Gulden geschädigt. Der Betrüger, der flüchtig wurde, nannte sich Ingenieur Arno Schmidt aus Plauen. Jetzt ist es gelungen, ihn und seine Frau bei der Ankunft in Plauen zu verhaften. Eine Durchsuchung der Wohnung förderte erdrückendes Beweismaterial zutage, das den Verdacht der Spielmarkenfälschung in weitestem Maße bestätigt.

Deutsches Nachbargebiet.

Verhaftungen wegen Spionageverdachts.

Neu-Bentschen, 28. August.

Der Grenz- und Kriminalpolizei soll es, deutschen Blättermeldungen zufolge, gelungen sein, im Kreise Fraustadt drei Reichsdeutsche des Landesverrats zugunsten Polens zu überführen und festzunehmen. Im Interesse der Ermittlungen der Kriminalpolizei, die annimmt, daß in die Angelegenheit noch weitere Kreise verwickelt sind, können nähere Angaben noch nicht gemacht werden.

„Die Leute unter mir.“

(a) **Warschau**. In Siedlce gastierte kürzlich ein Wandertheater. Seine Mitglieder hatten sich zum Teil in einer Wirtschaft, zum anderen Teil in billigen Privatwohnungen einquartiert. In einem kleinen Saale gab man ein wahres Schauerdrama aus der Zeit der vierziger Jahre des vorigen Jahrhunderts, und wechselte dann, als das Publikum dieser theatralischen Metzeleien zwischen den bunten Kulissen müde zu werden begann, mit dem Programm, um ein modernes, hetzerisch deutschfeindliches „Drama“ über die Bretter gehen zu lassen, dessen Schauplatz die Stadt Thorn vor dem Weltkriege ist, und in dem die deutschen Beamten beinahe wie Kannibalen geschildert wurden.

Die Erstaufführung war glänzend. Besonderen Spaß bereitete dem kunstsinnigen Publikum von Siedlce ein komischer Alter, der Schauspieler Podelko, der einen völlig vertrottelten pensionierten deutschen Oberlehrer darzustellen hatte, der aber trotz dieser seiner hanebüchenen Hirnverkleisterung Oberst der kaiserlichen Reservearmee (!) ist. Im zweiten Akt hatte er u. a. die Worte zu sprechen: „Die Leute unter mir sind ja ein richtiges polnisches Lumpenpack. Diese beiden Brüder Konka mit ihrem ewigen polnischen Gegröhle, das bis in mein Zimmer dringt, werde ich mal von der Polizei ordentlich beschnüffeln lassen und dann ans Messer liefern!“ Als der Schauspieler Podelko diese Worte gesprochen hatte, klang aus dem Zuschauerraum der Ruf: „Na warte, du Hund!“ Aber niemand achtete weiter darauf, da man es für eine instinktive Aeußerung der Indignation über das schuftige Vorhaben des geschilderten deutschen „Halunken“ hielt.

Als der Schauspieler Podelko an diesem Abend, stolz auf den errungenen darstellerischen Erfolg nach Hause kam, wartete seiner auf der Treppe des Privathauses, wo er sich einquartiert hatte, eine bösartige Ueberraschung. Zwei kräftige junge Männer in Arbeiterkleidung traten auf ihn zu, einer nahm ihn „am Schlips“ und fragte: „Haben Sie Ihrer Beleidigung noch etwas hinzuzufügen?“ Und ehe der perplexe arme Mime auch nur ein Sterbenswörtchen erwidern konnte, wurde er so erbärmlich verdroschen, daß es mit seiner künstlerischen Laufbahn ein Ende gehabt hätte, wären ihm auf seine Hilferufe nicht andere Hausbewohner zu Hilfe gekommen. Und nun erst erfuhr der zuschandengeschlagene großartige Darsteller deutscher Vertrottelung und Gemeinheit die Lösung des Rätsels: seine Angreifer wohnten in der Wohnung unter ihm, sind Brüder und heißen tatsächlich Konka, und singen auch wirklich sehr oft und laut in ihren Räumen, da sie Mitglieder des Arbeiter- und Gesangvereins von Siedlce sind. Sie hatten die Vorstellung besucht und die schon erwähnten Worte des Schauspiels aus dem Munde Podelkos auf sich persönlich bezogen.

Wir aber notieren einfach diesen Vorfall und blinzeln dabei nur heimlich nach jener Richtung im Reiche der Vorsehung, wo die — — ausgleichende Gerechtigkeit ihren Standort hat. — —

Das Gespenst der spinalen Kinderlähmung.

Czenstochau, 28. August. (Pat.) **In den letzten Tagen ist hier im Arbeiterviertel ein Fall von spinaler Kinderlähmung festgestellt worden. Das Gesundheitsamt hat sofort energische Maßnahmen ergriffen und in der Presse Mitteilungen über den Charakter der Krankheit, ihre Symptome und Bekämpfung veröffentlicht.**

Betrügerische Spendensammler.

Krakau, 28. August. (Pat.) Die Krakauer Morgenpresse meldet: Die Organe der Krakauer Kriminalpolizei verhafteten einen gewissen Marceli Haller, von Beruf Privatbeamter, und den Chauffeur Józef Bomse, beide aus Lemberg, die gegenwärtig in Krakau wohnen. Sie haben in Krakau durch unberechtigte Sammlung von Beiträgen für die armen Studenten des jüdischen Studentenvereins an der Jagiellonischen Universität „Ognisko“ und für die Ferienkolonien der armen Studenten eine ganze Reihe Betrügereien verübt. Bei der Verhaftung fand man bei ihnen falsche Legitimationen, und zwar bei Haller zwei Studentenausweise auf den Namen Gustav Schneider und Roman Halski, und bei Bomse ebenfalls zwei Ausweise auf die Namen Józef Wolan und Stanisław Kleczyński. In der Wohnung der Betrüger wurden bei der Durchsuchung verschiedene falsche Stempel, ein Vervielfältigungsapparat, ein Verzeichnis von begüterten Personen in Krakau und im Krakauer Kreise und eine Liste der schon gesammelten Beiträge gefunden. Die Verhafteten wurden in das Untersuchungsgefängnis überführt.

Briefkasten der Schriftleitung.

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 12 bis 13½ Uhr.

H. F. in W. Aus Ihrer nicht ganz klaren Darstellung ist nicht zu ersehen, wann sich der Vorgang abgespielt hat. Da z. Zt. doch sicher 9 bis 10 Jahre vergangen sind, Sie es aber bei der Feststellung des Schadens haben bewenden lassen, ohne sich um eine Auszahlung der Entschädigung weiter zu bemühen, halten wir es für aussichtslos daß Ihnen jetzt noch von irgendeiner Seite die Entschädigung gezahlt wird, da inzwischen die Verjährung eingetreten ist. Immerhin können Sie sich mit Ihrem Antrage an das Kriegsministerium in Berlin wenden. Welche Stelle Sie bei der Schadenanzeige sonst im Auge haben könnten, wissen wir nicht.

B. in G. Die Sachlage ist folgende: Bei Ihrer Uebersiedelung nach Deutschland wird Ihnen die Rente der Angestelltenversicherung von hier aus ohne weiteres weitergezahlt, und zwar wenn Sie, wir wir annehmen, Reichsdeutscher sind, durch eine Ueberweisung an eine hiesige von Ihnen angegebene Stelle, die Ihnen dann das Geld zusendet. Aber auch für polnische Staatsbürger deutscher Nationalität steht eine Regelung in dem gleichen Sinne in Aussicht. Eine Uebernahme durch die deutsche Angestelltenversicherung kommt nicht in Frage; mithin bleibt die Höhe der Rente unverändert. Beste Grüße!

Die Hochzeit des Erzherzogs.

Frau von Rudnay, die geschiedene Gattin eines ungarischen Diplomaten, hat sich in morganatischer Ehe mit dem Erzherzog Albrecht von Habsburg in Brighton vermählt, der ihretwegen darauf verzichtete, der Thronkandidat der freien Königswähler in Ungarn zu bleiben.

Ungeheure Goldfunde in Thrazien.

Man rechnet mit einer Ausbeute von etwa 5 Milliarden Reichsmark. — Ein abenteuerliches Entdeckerschicksal. — Pachtvertrag mit der Bank von England.

Athen, 27. August.

Eine Nachricht ging kürzlich durch die Weltpresse, die die Gründung einer Aktiengesellschaft anzeigt, die mit der Entdeckung von Goldfeldern beziehungsweise deren Ausbeutung im nördlichen Griechenland in Zusammenhang steht. Hinter dieser kaum beachteten Wirtschaftsmeldung steckt, jedoch eine nicht alltägliche Sensation, der das Auffinden einer direkt märchenhaft anmutenden reichen Goldmine zugrunde liegt. An der Gründung der Aktiengesellschaft, die soeben beim Athener Amtsgericht registriert wurde, nimmt die Bank of England einen beachtenswerten Anteil. Die in Frage stehende Goldmine, die wohl sehr bald die Phantasie der Abenteurer aller fünf Erdteile beschäftigen wird, liegt in der Nähe der Ortschaft Aret Gisar an der griechisch-jugoslawischen Grenze auf griechischem Hoheitsgebiet. Vor Jahren wurde sie von einem gewissen Vladislav Kaszovinsky entdeckt. Seitdem wurde die Entdeckung von Fachleuten überprüft, die ausnahmslos festgestellt haben, daß es dem glücklichen Entdecker gelungen ist, die reichste und umfangreichste Goldgrube Europas aufzufinden. Denn die Grube soll, vorsichtig berechnet, nicht weniger als fünf Milliarden Reichsmark an Rohgold enthalten, ein Wert, der das Zweifache des Gold- und Devisenbestandes der deutschen Reichsbank wesentlich übersteigt.

Nicht minder interessant als das Auffinden der Goldgrube ist

die Person des Entdeckers

dessen Name wohl in sehr kurzer Zeit einer der populärsten auf dem Balkan sein mag. Vladislav Kaszovinsky, den man in seiner Vaterstadt Staribecsej als einen Phantasten und Abenteurer ersten Ranges kannte, war ein Träumer, ein Bastler, der seine Jugend in einem selbstgebauten, primitiven Laboratorium zwischen Retorten verbracht hat. Ein moderner Alchimist, dem das Gold keine Ruhe ließ, übersiedelte er von Staribecsey, der damals noch ungarischen Stadt, um 1890 herum nach der unter türkischer Herrschaft stehenden Provinz Thrazien, wo er sich weiter seiner Bastlerleidenschaft hingab. Unterdessen machte er große Ausflüge in die Umgebung, und indem er die Erdarten untersuchte, fand er zu seiner Ueberraschung, daß eine große Bodenfläche in der Umgebung von Aret-Gisar

in beträchtlicher Tiefe Gold enthält.

Ueber die Bedeutung seiner Entdeckung war er sich vom ersten Augenblick im klaren. Vermöge seiner chemischen Kenntnisse analysierte er bald mit ziemlicher Genauigkeit den Goldgehalt der Erde und die Tiefe der Grube. Dann machte er sich Notizen von der Lage des Goldgebietes und all dies hielt er höchst geheim. Ein Jahr später, als er als Soldat neuerlich in die Gegend kam, untersuchte er nochmals den Fundort und beschloß, in der Nähe zwecks weiterer Versuche seinen Wohnsitz aufzuschlagen. Von seinen Ersparnissen baute sich Vladislav Kaszovinsky ein Häuschen in Aret Gisar und richtete es sich als Laboratorium ein. Bald darauf nahm er ganz im geheimen die Ausbeutung der Grube in Angriff, und bereits nach kurzer Zeit konnte er eine ansehnliche Menge von Goldbarren sein Eigen nennen. Die Entdeckung konnte naturgemäß nicht lange ein Geheimnis bleiben, Kaszovinskys scheinbar einsiedlerhafte Lebensweise und sein Reichtum lenkten die Aufmerksamkeit der Nachbarn auf ihn. Nun wurden auch die Lokalbehörden auf den Mann aufmerksam. Sie ließen ihn von Detektiven beobachten, und bald konnte festgestellt werden, daß Kaszovinsky regelmäßig nach der mazedonischen Hauptstadt Saloniki fuhr und dort Rohgold verkaufte. So kam das schwergehütete Geheimnis ans Tageslicht. Nicht wenig übertrieben verbreitete sich die Nachricht von den Goldfunden bis nach Konstantinopel. Selbst der damalige Sultan Abdul Hamid hörte davon, und er ordnete persönlich die Verhaftung Kaszovinskys an.

Der Entdecker kam ins Gefängnis.

Nach einigen Tagen teilte man ihm jedoch mit, daß seine Freilassung mit der Bedingung verknüpft wäre, Abdul Hamid, bzw. dem türkischen Staate, die genauen Aufzeichnungen der Fundstellen seines Goldes zu überlassen. Außer seiner sofortigen Freilassung wurden ihm noch 100 000 türkische Pfund angeboten. Kaszovinsky ließ sich zum Schein auf die Bedingung ein. Bald darauf verließ Kaszovinsky fliehend die Türkei und begab sich nach Oesterreich. Er wußte, warum er es so eilig hatte. Die Pläne, die er dem Sultan persönlich überreicht hatte, waren, wie man sich sehr bald klar wurde, falsch, und an den Stellen der darauf eingezeichneten Gruben fand man nichts außer Steinen und gewöhnlichen Sand. Erst als Thrazien unter griechische Herrschaft gelangte, faßte Kaszovinsky den Mut, in die Grubengegend zurückzukehren. Es gelang ihm, die Fundstelle erneut aufzufinden, und nun schloß Kaszovinsky vor etwa einem Jahre

einen Vertrag mit der Bank of England,

die die Finanzierung der Grubenarbeiten übernahm und ihrem Entdecker die Leitung dieser Arbeiten mit unbeschränkter Vollmacht übertrug. **Der Erfolg der bisherigen Arbeiten bestätigt voll und ganz Kaszovinskys Feststellungen, und in verhältnismäßig kurzer Zeit hat man bereits Gold im Werte von 400 Millionen Dinar, d. h. etwa 20 Millionen Mark, zutage gefördert. — Heute ist Kaszovinsky der Held des Tages.**

Die letzten Telegramme.

„Bata“ nun auch in Deutschland.

Er will in Oberschlesien eine Fabrik bauen.

Berlin, 29. August. (R.) Wie wir erfahren, sind die gemeldeten Verhandlungen zwischen der tschechoslowakischen Schuhfabrik „Bata“ und dem preußischen Staat über den Ankauf des Klodnitzer Halbgebietes in Deutsch-Oberschlesien zum Abschluß gelangt. Das preußische Landwirtschaftsministerium hat seine grundsätzliche Zustimmung zu dem Kaufangebot der Firma „Bata“, die auf dem Gelände eine neue Fabrik errichten will, erteilt. Eine amtliche Mitteilung über den Kaufvertrag, dessen notarieller Abschluß unmittelbar bevorsteht, wird noch im Laufe des heutigen Tages erfolgen.

Eine neue Kanalschwimmerin.

London, 29. August. (R.) Den Aermelkanal zwischen England und Frankreich will eine Engländerin durchschwimmen, die gestern von der französischen Küste gestartet ist. Dies ist der erste Versuch einer Kanaldurchschwimmung in diesem Jahre. Die Schwimmerin wird von einem englischen Dampfer begleitet.

Dampferzusammenstoß.

Neuyork, 29. August. (R.) Im Hafen von Neuyork stießen ein Personendampfer und ein Frachtdampfer zusammen. Der Frachtdampfer ist gesunken. Dabei ertrank der Kapitän des Frachtdampfers. Nach einer anderen Meldung sollen auch 13 Mann der Besatzung ertrunken sein.

Schweizer Fahrten des „Graf Zeppelin“.

Friedrichshafen, 29. August. (R.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ stieg heute früh 5 Uhr zu einer Fahrt unter Führung von Kapitän Lehmann nach der Schweiz auf. Das Luftschiff hatte 17 Passagiere an Bord. Es flog bei herrlichem Wetter und landete um 8.15 Uhr wieder in Friedrichshafen, wo es an einem 2 Moter hohen neuen Verankerungsbock an der Führergondel festgemacht wurde. Um 8.45 Uhr stieg das Luftschiff zu einer zweiten etwa 8stündigen Schweizer Fahrt auf.

Zwischenfall in Straßburg.

Paris, 29. August. (R.) „Echo de Paris“ berichtet aus Straßburg, daß vorgestern abend in einem Bierlokal sechs deutsche Arbeiter wegen Absingens patriotischer Lieder festgenommen wurden. Sie dürften wahrscheinlich ausgewiesen werden. Nach einer anderen Meldung handelt es sich um fünf deutsche Arbeiter, die nach polizeilichem Verhör wieder freigelassen worden sind, aber ihren Ausweisungsbefehl zu gewärtigen haben.

Attentate ohne Ende.

Kalkutta, 29. August. (R.) Der Generalinspektor der Polizei von Bengalen und ein Polizeikommandant wurden gestern auf der Straße durch Revolverschüsse schwer verletzt.

Das Reichsreform-Programm in Deutschland

Ziel: Senkung der Steuerlasten.

Berlin, 28. August. Amtlich wird mitgeteilt: Die mehrtägigen Beratungen des Reichskabinetts über seine finanziellen Reformpläne wurden heute unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Dr. Brüning zu Ende geführt. Es wurde Uebereinstimmung über diejenigen Grundsätze erzielt, nach denen nun die erforderlichen Gesetzesvorlagen durch die zuständigen Ressorts während der nächsten Wochen zur Vorlage an den Reichsrat und den Reichstag ausgearbeitet werden sollen.

Voraussetzung für das Gelingen aller Reformpläne sind eine geordnete Kassenlage und ein die Wirtschaftslage berücksichtigender Haushaltsplan.

Das Kabinett hat für Aufstellung dieses Programms als wesentliche Gesichtspunkte die folgenden Punkte festgelegt:

1. Im Haushaltsplan 1931 wird über die bereits im Haushaltsplan 1930 vorgesehene Senkung der Ausgaben von 169 Millionen Reichsmark hinaus auf Grund der vom Reichsfinanzminister gemachten Vorschläge ein weiterer namhafter Betrag eingespart werden.

2. Es wird ein mehrjähriges Programm für den Wohnungsbau und die ländliche Siedlung mit dem Ziele der beschleunigten Verminderung der Wohnungsnot der unbemittelten Schichten und unter Berücksichtigung ihrer Leistungsfähigkeit aufgestellt. Die Finanzierung der größeren Wohnungen wird auf anderem Wege durchgeführt.

3 Der Reichshaushalt soll gegen die bisherige Unbegrenztheit und unvorhersehbare Beanspruchung durch die verschiedenen Formen der Arbeitslosenhilfe gesichert werden, indessen ohne daß dadurch die notwendigen Leistungen gefährdet werden.

4. Der Finanzausgleich wird durch eine anderweitige Verteilung der öffentlichen Einnahmen unter Reich, Ländern und Gemeinden entsprechend den ihnen obliegenden Aufgaben umgestaltet werden. Dabei soll vor allem auf Klarstellung der selbständigen Verantwortung für die Ausgabengebarung hingewirkt werden. Dieser endgültige Finanzausgleich kann in Kraft treten, sobald der Reichstag das Steuervereinheitlichungsgesetz, zu dessen Vorbereitung in der Notverordnung entsprechende Maßnahmen vorgesehen und eingeleitet sind, verabschiedet hat. In diesem Zusammenhang ist auch eine Vereinfachung des Steuersystems in Aussicht genommen, und zwar zunächst bei der Landwirtschaftskammer, dann durch Freistellung der Vermögen bis zu 20 000 Reichsmark von der Vermögenssteuer.

Die Auswüchse auf dem Gebiete der Kommunalbeamten-Besoldung sollen beseitigt werden. Hierbei wird bei denjenigen Gemeinden einzusetzen sein, deren Realsteuern besonders überhöht sind.

5. Eine Bewirtschaftung der Kreditbedürfnisse der öffentlichen Körperschaften unter einheitlichen Gesichtspunkten wird die notwendige Senkung des zu hohen Zinsfußes unterstützen.

Die Gesamtheit dieser Maßnahmen wird eine Senkung der steuerlichen Belastung des deutschen Volkes ermöglichen.

Ein solches Senkungsprogramm kann nur fortschreitend durchgeführt werden. Begonnen werden soll aber bereits im Jahre 1931 mit den die Senkung der Produktion am meisten hemmenden Realsteuern. Dadurch soll der Wirtschaft Antrieb und neue Arbeit gegeben werden.

Neubesetzung des Kattowitzer Generalkonsulats?

Kattowitz, 28. August.

Zu den Meldungen reichdeutscher Blätter, daß der Kattowitzer deutsche Generalkonsul Baron von Grünau, der gegenwärtig im Berliner Auswärtigen Amt tätig ist, nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren soll, erklärt die „Kattowitzer Zeitung“: Hier ist über das Ausscheiden Baron von Grünaus aus dem deutschen Generalkonsulat nichts bekannt, und es dürfte deshalb mindestens die Behauptung, daß Generalkonsul von Grünau auf seinen Kattowitzer Posten nicht mehr zurückkehren wird, verfrüht sein, zumal die Meldung auch im einzelnen gewisse Unstimmigkeiten enthält.

Ernennungen.

Warschau, 29. August.

Der Staatspräsident unterzeichnete ein Dekret, welches den vom Urlaub zurückgekehrten Verkehrsminister Kühn zum Minister des neuen Kabinetts wieder beruft. Ferner wurde ein Dekret unterzeichnet über die Neubesetzung des Postens des Regierungskommissars in Warschau. Zum Leiter wurde erneut Wladyslaw Jaroszewski berufen, während der bisherige Regierungskommissar Kawecki zum Abteilungschef im Innenministerium ernannt ist. **Wie verlautet, soll der Posten des Wojewoden in Lemberg nicht durch Oberst Koc, sondern durch den bisherigen Wojewoden in Stanislau, Oberst Nakoniecznikow-Klukowski, besetzt werden.** Auf den freiwerdenden Posten in Stanislau würde der Starost Jagodziński in Łuniniec berufen werden.

Die Lemberger Sabotageakte.

Wieder 15 Personen verhaftet.

Lemberg, 28. August. (Pat.) **Wie die „Gazeta Poranna“ berichtet, ist die Untersuchung in Sachen der Sabotageakte in Lemberg zentralisiert worden. Im Zusammenhang damit wurden 15 in verschiedenen Orten des östlichen Kleinpolens verhaftete Personen, die der Teilnahme an den letzten Sabotageakten verdächtig sind, nach hier überführt.**

Der Kleine Entente-Rundflug.

Warschau, 29. August.

Im Laufe des gestrigen Nachmittags landeten auf dem Warschauer Flugplatz Mokotow die ersten 15 Flugzeuge des Rundflugs Polen und der Kleinen Entente. Als erste traf eine tschechische Maschine ein.

Warschau—Amerika drahtlos.

Warschau, 29. August. Am Donnerstag wurde die radiotelephonische Verbindung zwischen Warschau und Holländisch-Indien eröffnet. Die Verbindung geht über Berlin nach London telephonisch und von dort drahtlos auf Kurzewellen. Am Mittwoch telephonierte Minister Kwiatkowski mit dem Unterstaatssekretär der Vereinigten Staaten, Young, und dem Departementsdirektor Ing. Nosowicz in Washington. Dies war das erste Gespräch mit der Hauptstadt der Vereinigten Staaten. Die telephonische Verbindung mit Rumänien wird im Herbst aufgenommen.

Sie wollte sterben wie ihr Mann

und stürzt sich aus dem Flugzeug.

Ein Gegenstück zum Falle des Bankiers Löwenstein.

Berlin, 28. August. (R.) **Die Nachforschungen über die Beweggründe zu der Verzweiflungstat der Frau des Herrn Oberleutnants Amlinger, die, wie wir gestern meldeten, aus 1000 Meter Höhe aus dem Flugzeug sprang und dabei den Tod fand, haben nunmehr ergeben, daß die Unglückliche tatsächlich keinen anderen Wunsch hatte, als den gleichen Tod zu sterben, den ihr Mann vor einigen Tagen bei einem Flugzeugabsturz gefunden hatte. Sie wollte ihren Gatten, der heute in Berlin feierlich beigesetzt werden sollte, nicht überleben und wünschte nun, in einem gemeinsamen Grabe mit ihm beigesetzt zu werden. Der Landwirt, der als erster den Absturz der Frau Amlinger beobachtete und in unmittelbarer Nähe die auf den Acker Niedergestürzte liegen sah, hat einen schweren Nervenschock erlitten. Wie die „B. Z.“ meldet, wird die Staatsanwaltschaft sich noch eingehend mit der Angelegenheit beschäftigen, insbesondere um festzustellen, wie es möglich war, daß Frau Amlinger das Flugzeug verlassen konnte, ohne von den anderen Passagieren bemerkt zu werden.**

Augenzeugen berichten:

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ erfährt hierzu noch nachstehende Einzelheiten:

Am Mittwoch vormittag erwarb eine Dame in Frankfurt a. M. einen Flugschein nach Erfurt, den sie auf den Namen Amlinger ausstellen ließ. Nach den Aussagen der Beamten der Luft-Hansa und der Mitreisenden handelte es sich um eine schlanke, etwa 35jährige Dame, die elegant gekleidet war und die vor Antritt der Fahrt keineswegs einen erregten oder niedergeschlagenen Eindruck machte.

Das Flugzeug startete in Frankfurt um 4.35 Uhr. In der Kabine saßen außer Frau Amlinger noch drei Herren. Die Maschine ist ein sechssitziger Dornier-Merkur, bei dem die Sitze so angeordnet sind, daß je drei Plätze rechts und links vom Mittelgang liegen. Frau Amlinger, die zeitig auf dem Flugfeld war, hatte den hintersten Platz auf der linken Seite belegt, während die drei Herren vor ihr Platz nahmen. Tatsächlich konnten also während der Fahrt die Passagiere Frau Amlinger nicht ohne weiteres beobachten. Die Lebensmüde hat darauf auch wohl ihren Plan aufgebaut. Etwa eine halbe Stunde hinter Frankfurt über der Ortschaft Kilianstradten

zwängte sie sich durch das Fenster und stürzte in die Tiefe.

Nach der Landung in Erfurt stellten die drei Passagiere zu ihrem Erstaunen fest, daß die Dame, die sie in Frankfurt gesehen hatten, fehlte. Man durchsuchte das ganze Flugzeug, da man zunächst glaubte, daß die Vermißte auf der Toilette einen Ohnmachtsanfall erlitten habe.

Inzwischen hatte sich der Landjäger von Kilianstedten mit der Flugleitung in Frankfurt a. M. in Verbindung gesetzt. Kurz vor dem Dorf hatten zwei Bauern, die zufällig nach dem Verkehrsflugzeug emporsahen, bemerkt, daß sich von der Maschine der Körper eines Menschen loslöste und nach rasendem Sturz auf einen Acker aufschlug. Die Landleute benachrichtigten sogleich einen Arzt, der jedoch nur feststellen konnte, daß die Unglückliche, deren Körper völlig zerschmettert war, sofort den Tod gefunden haben muß.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr. Für die Teile: Aus der Stadt Posen und Briefkasten: Rudolf Herbrechtsmeyer. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage: „Die Zeit im Bild“: Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf, Kosmos Sp. z o. o. Verlag „Posener Tageblatt“. Druck: Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

EOS EXTRA flüssig

verhindert Regenflecke

pflegt farbige Schuhe

Den neuen, verbesserten

Kartoffelgraber

System „Harder" mit **hinter** dem Gabelstern an geordnetem Scharstiel, wodurch Verstopfungen vermieden und spielend leichter Gang erzielt wird, kaufen Sie bei mir **billig und zu günstigen Zahlungsbedingungen.**
Jeder Graber wird von mir auf Probe gegeben.
— Bitte fordern Sie Preisangebot. —

Orig. „Claas - Patent" Düngerstreuer
auf der letzten Weltausstellung Barcelona 1929 **mit dem höchsten Preis der Welt, dem „Grand Prix"** ausgezeichnet. **Einfach, billig, unverwüstlich. 2 m breit verzollt ab Poznań nur zł. 600.— mit hohem Rabatt für Kassazahlung oder zu bequemen Abzahlungsbedingungen.**
Alle anderen Landmaschinen und Geräte.
Hugo Chodan fr. Paul Seler, **Poznań** Przemysłowa 23 Telefon 7480

Vom Freitag, dem 29. August, bis 13. September 1930

Billiger Saison-Verkauf

Zu noch nie dagewesenen Preisen. **Solange der Vorrat reicht.**

Artikel	Preis	Artikel	Preis
Herren-Hüte, weich schwarz und farbig . . . . von	3.50	**Oberhemden, bunt** auch m. Schillerkr. . . . . . von	3.50
Haarhüte, prima moderne Farben u. Façons . von	25.50	**Oberhemden, Piqué** prima Qualität . . . . von	9.50
Sportmützen für Herren und Knaben . . . von	1.95	**Nachthemden** m. buntem, modernem Besatz von	8.90
Rohrstöcke (Manila) Besonderes Angebot . . . . von	0.95	**Kragen, weich** in Piqué und Rips . . . . . . von	0.65
Damenschirme, moderne Herren-Schirme von 9.80 . . von	4.90	**Hemden, Macco** mit buntem Einsatz . . . . . von	6.90
Selbstbinder, seidene und moderne Schmetterlinge von	0.45	**Garnituren, bunt** Hose mit Jacke . . . . von	9.50
Schals, seidene Cachenre, mod., farb., v. 13.50 von	3.90	**Nappa-Handschuhe** Rehleder, gelb, v. 9.50 . . . . von	5.50
Pullover, Westen moderne Farben . . . . . . von	13.90	**Handschuhe, Wildleder-Imit.** gelb und farbig . . . . von	2.45
Sportstrümpfe mit und ohne Fuss . . . . . von	2.95	**Herren-Gamaschen,** prima, grosse Auswahl . . . von	3.50
Socken, bunt mod. Dessins, prima Qual. . . von	1.45	**Sockenhalter, Gummi** prima Qualität . . . . von	0.85
Vorhemden, weiss u. bunt und Schillerkragen . . . . . von	0.95	**Gummiträger m. Leder** Knabenträger v. 0.65 . . . . von	1.65
Staubmäntel, prima Qualität . . . . von	29.00	**Wintermäntel** prima Qualität . . . . von	85.00

Auf sämtl. Waren mit nichtreduzierten Preisen erteile bei Barzahlung **10% RABATT.**

The Gentleman

właśc.: Stefan Schaefer

ul. Nowa 1. **POZNAŃ** TELEFON 31-69. **ul. Nowa 1.**

Zoologischer Garten

Donnerstag, den 4. Sept. 1930, 8 Uhr abends

Konzert

des **Wiener Lehrer: - a cappella - Chors.**

Künstlerische Leitung Regierungsrat Prof. Hans Wagner — Schönkirch.

Eintritt 9, 7, 5, 4, 3 u. 2 zł.
Vorverkauf in der Evangelisch. Vereinsbuchhandlung.

---

5 Lampen
Radio-Gerät
Neutrodyne, ganz gepanzert, einschließlich Eliminator, Wellenbereich 200—2000 Mtr. umschaltbar, erstklassiger Empfang fast aller Stationen; sof. zu verkauf. Besichtigung ab 19 Uhr.
Poplińskich 2, I. Etage, Zejdler.

Metall - Bettstellen,
Spiralfedermatratzen, Nachttische weiß lackiert, gepolsterte Matratzen, Selbstfabrik. liefert billigst
Spezial - Magazin
K. Walkowski, Poznań ulica Strzelecka 32.

Saatgut

Friedrichswerther Berg Wintergerste Original und I. Absaat anerkannt.
Petkuser Roggen I. Absaat anerkannt.
Bielers Edel-Epp-Weizen Original und II. Absaat anerkannt.
Weibull Standard I. Absaat anerkannt
Svalöfs Sonnenweizen I. Absaat anerkannt.
Bergner's Continental-Weizen (für leichte Böden).
Czapski, Obra, p. Koźmin.

Verzinkte Jauche- u. Wasserfässer
Jauchepumpen
Schiebekarren
offeriert
Woldemar Günter
Landmaschinen
Poznań
Sew. Mielżyńskiego 6
Telephon 52-25.

---

2 möbl. Zimmer
mit Küchenbenutzung auf d. Matejki gegenüber dem Wilsonpark für ein intellig. Ehepaar zu verm. Gefl. Off. u. **1295** an Ann-Exped. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6.

Kalidüngesalz 40/42%

Jetzt sofort lieferbar
frachtfrei Grenze
Infolge des hohen Gehalts an Reinkali große Ersparnisse an Fracht-, Abfuhr- u. Arbeitskosten
Günstig für jeden Boden
Zu beziehen durch sämtliche landw. Genossenschaften und Düngemittelhändler.

Erteile gründlich. **Klavierunterricht**
nach **leicht faßlicher Methode.**
Kurse in Musiktheorie, Musikgeschichte, Vierhändig-Spiel, auch Einzelunterricht.
E. Baesler, gepr. u. dipl. Klavierlehrerin,
Poznań-Jeżyce, Szamarzewskiego 19a.

Buch Druckerei Concordia
POZNAŃ
DRUCKSACHEN JEDER ART
MEHRFARBENDRUCKE

Grosse Verdienstmöglichkeit
sichert **MAXIM** die
Glühlicht-Sturmlaterne
für Petroleum, Benzin, Benzol. Ueberall verwendbar. Brennt 15 Stunden mit 1 Liter Brennstoff, 300 Kerzen Leuchtkraft.
Vertrieb für einzelne Bezirke an Selbstkäufer zu vergeben.
Anfragen an die
R. Ditmar Gebrüder Brünner A.-G., Wien XI, Erste Haidequerstr. Oesterreich.

Tonfilm-Kino Apollo

Heute die langerwartete Premiere
des Revelation-Tonfilms mit der beliebten
Betty Compson
in der Titelrolle u. d. T.

Die Bekannte von der Straße

Wunderschöne Melodien. — Schöne Musik.

Vorführungen um 4.30, 6.30, 8.30.
Vorverkauf von 11.30—13.30.

Eilt! Gesicherte Existenz! Eilt!
Ein seit 10 Jahren bestehendes
Schreib- und Papierwaren-Geschäft in guter Lage Danzigs
ist aus Gesundheitsrücksichten des Inhabers unter sehr günstigen Bedingungen **von sofort zu haben.** Erforderlich 6—8000 G. Interessenten erh. Auskunft unt. **D. 9,** Anz.-Büro **H. Schmidt, Danzig,** Holzmarkt 22.

Sommersprossen
Sonnenbrand, gelbe Flecke u. andere Hautunreinigkeiten beseitigt unter Garantie
„Axela-Créme"
1/2 Dose: 2.50 zł
1/1 Dose: 4.50 zł
dazu „Axela-Seife"
1 Stück: 1.25 zł.
In Apotheken, Drogenhandlung. u. Parfümerien od. direkt durch die Firma
J. Gadebusch, Poznan Nowa 7

Hebamme Kleinwächter
erteilt Rat und Hilfe
ul. Romana Szymańskiego 2,
1 Treppe l., früh. Wienerstr.
in Poznań im Zentrum,
2. Haus v. Plac Św. Krzyski
früher Petriplatz.

Aepfel
in kleineren und größeren Mengen für die Wein- und Marmeladen-Fabrikat. kauft
Firma Gaede
Poznań, św. Wojciech 29
Telefon 52-82.

Original Markowicer Edel Epp

Winterweizen
Der Intensivweizen für Extensivwirtschaft

Anspruchslos
Winterfest
Dürrefest
Ertragssicher

Preis: **50%** über Posener Höchstnotiz.
Mindestgrundpreis **40.—** zł je 100 kg.
Auf Wunsch gebeizt: Preiszuschlag **3,50** zł je 100 kg.
Saatzuchtwirtschaft Markowice
p. Mątwy Wlkp.

HILFE f. schwache Männer!!
Dr. Krakes „Salvetol"-Pastillen
nimmt der Mann, der ein Versagen seiner besten Kräfte verspürt. Der Erfolg ist hervorragend.
Originalpackung **6.—** zł
Kurpackung . **22.—** zł
Die Zusendung erfolgt per Nachnahme oder per Einzahlung auf Postscheckkonto Poznań Nr. 213070 durch
„CHARITAS" Laboratorium
für chem. pharm. Präparate
Toruń (Thorn).

Suche
zum 15. 9. od. 1. 10. 30
2 leere Frontzimmer.
Off. an „Par" Aleje Marcinkowskiego 11 u. **56,297**

Suche vom 1. September
Stellung als Kutscher od. Chauffeur
Angebote an
Karl Krüger
Konstantynowo, p. Śrem
poczta Iłówiec.

Erteile engl. und französische **Stunden**
M. Dolgow, Poznań,
ul. 3. Maja 5 bei Bernstein.

Junger Chauffeur
sucht Stellung. Angebote an **Rudolf Brauer, Tarnówko,** pow. Oborniki.

Gutsbeamte, Schweizer, Schweizerlehrlinge, Wirtschafter, Wirtschaftsgehilf., Knechte, Mägde, Vorschnitt., Saisonarbeiter, Feldmädch. und sämtl. landwirtschaftl. Personal, Deputatfamilien, besorgt Stellung
Paul Schneider, Görlitz,
gewerbsmäß. Stellen-Vermittler
Jakobstr. 9. — Gegr. 1873.
Tel. 3444. (Früher in Posen).

Truskawiec
September — Oktober
Sprichwörtl. schöner Herbst, ideale Erholung und Kur.
Anmeldungen und Informationen
Zarząd Zdrojowy Truskawiec.

Klavier
sofort zu kaufen gesucht!
Off. m. Preisang. an Kosmos Pozn., Zwierzyn. 6, u. **1197.**

Suche von sofort einen Lehrling
Sohn achtbarer Eltern, mit guter Schulbildung, der deutschen u. polnischen Sprache mächtig, bei freier Station. **W. Freier, Kiszkowo,** pow. Gniezno
Eisen- und Kolonialwarenhandlung.

Schüler(innen) finden gute
rituelle Pension
Beaufsichtigung der Schularbeiten. Klavier im Hause.
H. Rotenberg, Poznań
pl. Stawny 7.

Gebildeter, strebsam. Landwirtssohn, 26 Jahre alt, Polnisch in Wort u. Schrift, sucht **Stellung** als
Beamter
ab 1. 10. 1930. Anfr. erbet. unter **1294** an Ann.-Exp „Kosmos" Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6.

Grosses möbl. Zimmer
für 2 berufstätige Damen oder Herren zu vermieten.
Alscher, 3-go Maja 3a
Gartenhaus ptr.

Möbliertes Zimmer
für 1 oder 2 Herren
M. Becker, Poznań
Krzyżowa 7.

Treibriemen
Leder, Kamelhaar, Hanf
Karl Lander
Hanf- u. Draht-Seile
Poznań, ul. Seweryna Mielżyńskiego 23. Telef. 4019